

Hundert Jahre

„Zur deutschen Burg"

i. Or∴ zu Duisburg

1820 — 1920

Bearbeitet von den Brn∴ Max Graß und Karl Kesper.

Eine Jahrhundertfeier ist ein Fest, das stets Veranlassung zu einem Rückblick gibt, namentlich aber, wenn es sich um eine Schöpfung handelt, deren Grundstein die allgemeine Menschenliebe ist, deren Streben in der Weckung und Pflege der edelsten Regungen des Menschenherzens besteht, deren hohes Ziel die Verwirklichung der sittlichen Idee zur sittlichen Tat bedeutet. Zum hundertjährigen Stiftungsfeste möchten wir deshalb unserer geliebten Bauhütte ein kleines Büchlein widmen, das ihren Werdegang in kurzen Zügen schildern will, um gleichzeitig zu zeigen, welcher Geist sie erfüllte, welche Arbeit sie leistete und welche Nöte sie zu überwinden hatte.

Leider sind die Quellen, wie sie uns das Archiv unserer Loge wenigstens für das erste halbe Jahrhundert des Bestehens bietet, recht dürftig; dafür ist es gelungen, einige interessante Mitteilungen aus dem Protokollbuch einer am Ende des 18. Jahrhunderts in unserer Vaterstadt bestehenden Loge zu erhalten.

Am 16. Mai des Maurerjahres 5784 versammelten sich 6 Brr. Frmr. in Duisburg zur Gründung einer Loge. Es waren dies die Brr.:

1. Collenbusch,	2. von Pelt,	3. Rieff,
4. Wintgens,	5. Goossens,	6. Riedel.

Bereits am 12. Juni erhielten die Brr. eine Zusage der Provinzial-Loge zu Frankfurt a. M. und am 6. September wurde ihnen das Gründungspatent überreicht und die Lichteinbringung der Loge, die sich „Zur Hoffnung" nannte, nach dem Eklektischen System gefeiert. Eine Beschwerde der Professoren der Universität Duisburg gegen diese Stiftung wurde vom preußischen Staatsministerium abgewiesen und diese Loge als geduldeter Orden anerkannt. Als erster Mstr. v. St. wurde Leonhard Wintgens gewählt, und die Arbeiten, bei denen jedesmal für eine notleidende Familie gesammelt wurde, fanden im Hause einer Frau Professor Jansen statt.

Im ersten Jahre des Bestehens der Loge d. h. vom Mai bis Dezember 1784 herrschte ein außerordentlich reges maurerisches Leben; es wurden 24 Arbeiten abgehalten, 16 Brr. aufgenommen, 13 in den 2. Grad, 7 zum Meistergrad befördert. Wie streng die Logendisziplin gehandhabt wurde, ersehen wir daraus, daß am 30. Januar 1785 ein Br. vorgefordert und befragt wurde, warum er sich, statt bei einer Logenarbeit zu erscheinen, in profaner Gesellschaft aufgehalten habe. Zur selben Zeit wurde ein Beschluß gefaßt, daß kein Student ohne Genehmigung seines Vaters aufgenommen werden sollte. Daß man aber dem Adel in ganz besonderer Weise entgegenkam, lag in den Anschauungen der damaligen Zeit begründet; so wurde ein Frhr. von Dedem aus dem Clevischen, obwohl er erst 19 Jahre alt war, an einem Abend aufgenommen und gleichzeitig in den 2. und 3. Grad befördert. Solche Ausnahmen wurden in der Folgezeit bei Einstimmigkeit der Brüderschaft noch öfters gemacht, und allmählich wurde es zur Regel, daß dem Suchenden auf seinen Wunsch das Licht des 1. und 2. Grades gleichzeitig erteilt wurde.

Die eifrigste Logentätigkeit entwickelte der Br. Collenbusch, der zwar die Wahl zum vors. Mstr. ablehnte, aber eine Zeitlang als Altmeister den Hammer führte. Im Jahre 1786 wählten die Brr. den Br. Tönis Mertens zum Mstr. v. St., der aber sein Amt nur ein Jahr innehatte. Eine geschichtlich bedeutsame Arbeit war die Trauer ▭ vom 30. September dieses Jahres zum Gedächtnis an den am 17. August in den e. O. eingegangenen Br. Friedrich den Großen. Während in den vorhergehenden Protokollen von einem „heiligen Orden" die Rede ist, erscheint vom Jahre 1787 an zuerst der Name „Königsorden" oder „königlicher Orden", eine Bezeichnung, die sich noch heute im Begriff „K. K." erhalten hat. Daß sich an jede Arbeit eine Tafel ▭ anschloß, ist daraus zu erklären, daß mehr als die Hälfte der Brr. ihren Wohnsitz nicht in Duisburg hatte, sondern in Crefeld, Moers, Düsseldorf, Broich, Mülheim und der weiteren Umgebung. Bei solchen Entfernungen ist es wohl zu begreifen, daß Brr. häufig zu spät zu den Arbeiten kamen; um aber diesem allmählich immer weiter greifenden Uebel zu steuern, wurde beschlossen, daß jeder zu spät kommende Br. 12 Stüber Strafe zahlen solle. In dem vorletzten Protokoll vom 8. Januar 1788 ist die Rede von einer Loge in Ruhrort, die nach einem holländischen System arbeitet, und es wird Klage gegen den damaligen Mstr. v. St. der ▭ „Zur Hoffnung" erhoben, weil er mit zwei anderen Brn. am Winterjohannis-

fest dieser Ruhrorter Loge teilgenommen habe. Das letzte Protokoll stammt vom 15. Januar 1788; leider läßt es keine Schlüsse zu über die Gründe, die zur Auflösung der ersten Duisburger Loge führten.



Bevor wir nun zur Geschichte unserer Bauhütte kommen, wollen wir uns einer Dankespflicht gegenüber allen lieben Brn. entledigen, die uns mit Rat und Tat brüderlich zur Seite gestanden haben.



Hundert Jahre — ein Wort, und doch eine Zeit, die vier Menschenalter umfaßt. Unsere Urgroßväter haben den Grund gelegt, unsere Großväter in schwerer Zeit gebaut, unsere Väter am Werke weitergearbeitet, und wir genießen fortbauend die Früchte ihres Strebens. Vor 100 Jahren, in einer Zeit, wo man nach Freiheit rief, wo die Reaktion sich überall im deutschen Vaterlande breit machte, wo man die Arbeit der Loge nicht ohne Mißtrauen betrachtete, ist die „Deutsche Burg“ entstanden. Auch jetzt schreit man nach Freiheit, wenn auch in ganz anderem Sinne als damals, und wieder ist die Loge der Zufluchtsort aller nach Erkenntnis Strebenden, nach Wahrheit Ringenden, aller derer, die ihr eigenes Ich zurücktreten lassen wollen hinter dem Wohle des Vaterlandes. Schwere Zeiten hat die „Deutsche Burg“ durchlebt, oft wankte das Banner, um das sich die Brr. geschart, doch niemals sank es in den Staub. Stürme umtobten die Burg; schwere Wogen schlugen an die Felsen, auf die sie gebaut; Haß und Neid machten den Hütern derselben oft das Leben schwer; aber wie ein Fels im Meer hat sie allen Stürmen Trotz geboten und alle Anfechtungen siegreich überstanden.

Halten wir Rückschau auf den Anfang unserer Bauhütte. Eröffnet und eingeweiht wurde die □ „Zur deutschen Burg“ am Geburtstage Friedrichs des Großen, am 24. Januar 1821. Da aber das Konstitutionspatent der Gr. N. M. □ „Zu den drei Weltkugeln“ vom 1. Oktober 1820 datiert ist, so wurde seit dem Jahre 1823 das Stiftungsfest im Oktober gefeiert. Die Einbringung des Lichtes erfolgte durch Br. Westermann

von der ▭ „Zum goldenen Schwerdt“ i. Or. zu Wesel; Mstr. v. St. wurde Br. von Buggenhagen, der gleichzeitig die Ehrenmitgliedschaft der Weseler Loge erhielt.

Das erste Vierteljahrhundert ist, wie so oft bei Logengründungen, das schwerste gewesen. Einesteils lag das an persönlichen Gründen — gehörten doch die 26 Brr. Stifter 13 verschiedenen Logen an, — andernteils an den politischen Verhältnissen, die dem Logenleben hindernde Fesseln anlegten; denn die Zeit von 1820—1845 stand unter dem Drucke des klerikal-reaktionären Polizeisystems Metternich, und wenn auch seit 1840 wieder ein Mitglied des Hohenzollernhauses Protektor unseres Bundes war und die „Deutsche Burg“ in ihrer Zugehörigkeit zu den „Drei Weltkugeln“ unter dem Schutze des preußischen Königtums stand, so ist doch diese ganze Zeit nicht ohne hemmenden Einfluß auf das ganze Leben in derselben vergangen. Dabei ist eine Tatsache bemerkenswert, welche aus den Arbeiten dieser Zeit hervorgeht. Es wird nämlich eine große Anzahl von Brn. aufgenommen, welche als Bekenntnis das katholische angibt. Daß dies heute in unserer Gegend fast ganz aufgehört hat, ist darin begründet, daß die katholische Kirche den Logen seit den Zeiten des Kulturkampfes feindlicher denn je gegenübersteht.

Am 24. Juni 1821 feiert unsere Bauhütte das erste St. Johannisfest, dem sich ein Ball mit Schwestern anschließt. Eine interessante Beleuchtung erfährt die Auffassung vom Orden durch ein Festbaustück des Br. Redners, in dem er ungefähr folgendes ausführt: Unser Vorläufer, Johannes der Täufer, hat den Bund der Essäer, der schon damals aus drei Graden bestand, gefestigt und geläutert. Die Weihe zu diesem Bunde bestand in einer dreifachen Taufe im Jordan, und es besteht viel Aehnlichkeit zwischen diesem und unserem Bunde; deshalb wird Johannes als Stifter des Frmr.-Ordens angesehen. Nach der Rede folgte ein feierlicher Umzug, den wir heute nicht mehr kennen.

Am 4. August findet die Feier des Geburtstages König Friedrich Wilhelms III. statt, den die Protokolle an verschiedenen Stellen als Br. bezeichnen, was aber nicht den Tatsachen entspricht. Zu diesem Feste hält der vors. Mstr. eine Rede über die Notwendigkeit und die Vorteile einer Monarchie.

Bemerkenswert für das mr. Leben an der äußersten Westgrenze in jener Zeit ist ein Schreiben aus Luxemburg, das uns die Gründung einer nach unserem System arbeitenden ▭ „Blücher von Walstatt“ ankündigt.

Das Jahr 1821 begann in Segen spendender Weise für unsere Bauhütte, indem es bereits eine Kasse zum Besten der Witwen und Waisen entstehen ließ; leider aber mußten schon im September dieses Jahres die Arbeiten eingestellt werden, weil das Flory'sche Haus in der Oberstraße, wo unser Bund sein erstes Heim in einem dumpfen, gemieteten Raume gefunden hatte, den Ansprüchen nicht genügte. Da kaufte die Loge die sogen. Elisabethen-Burg, das Gebäude der Gemeinde-Oekonomie-Direktion in der Beguinengasse. Am 24. April 1822 fand die Lichteinbringung in dem neuen Heim unter Mitwirkung zahlreicher Brr. aus den Orienten von Wesel, Düsseldorf, Köln, Bochum und Elberfeld statt. Gerade zu dieser letzteren □ „Hermann zum Lande der Berge“, sowie zur Weseler □ „Zum goldnen Schwerdt“ blieben die freundschaftlichen Beziehungen dauernd rege, und die Protokolle berichten uns von häufigen, gegenseitigen Besuchen.

Daß man sich in Duisburg mehr als Preuße denn als Rheinländer fühlte, davon zeugt eine große Anzahl von Festlogen anläßlich wichtiger Gedenktage im Hohenzollernhause; so wird im zweiten Maurerjahre das Fest der 25jährigen Thronbesteigung Friedrich Wilhelms III. feierlich begangen.

Beim Stiftungsfest des Jahres 1823 hat sich der Bestand der Mitglieder bereits auf 46 erhöht, darunter allein 33 Brr. Lehrlinge, ein Beweis, welche Anziehungskraft die „Deutsche Burg“ auf Profane ausübt. Mit dem Wachsen der Mitgliederzahl scheint allerdings die Begeisterung für die Arbeiten, wenigstens nicht bei allen Brn., Schritt gehalten zu haben; denn ähnlich wie in der □ „Zur Hoffnung“ wurden auch jetzt schon Maßnahmen gegen säumige Brr. getroffen, indem eine Meisterkonferenz festsetzte, daß kein Br. an Tagen, an denen Logenarbeiten stattfänden, eine andere Festlichkeit bei Strafe von 8 guten Groschen besuchen dürfte.

Zu derselben Zeit werden die ersten Lücken in den jungen Bund gerissen; denn zum ersten Male versammeln sich die Brr. am Tage vor dem Johannisfeste des Jahres 1823 zu einer Trauer □ für die in den e. O. eingegangenen Brr. Stifter, den dep. Mstr. Karl Bierdemann und den Br. Wilhelm Berghaus.

Daß die politischen Bestrebungen jener Zeit nicht spurlos an unserer Loge vorübergegangen sind, ersehen wir aus einer Rede des dep. Mstrs. beim Stiftungsfest 1824, in der er die Brr. zur Treue gegen Staat und Fürsten ermahnt und von der Einführung einer Verfassung die Beseitigung vorhandener

Mißstände erhofft. — Ein Protokoll desselben Jahres führt die Fragen auf, die einen in den 2. Grad zu befördernden Br. vorgelegt werden und in dieser Hinsicht wohl von Interesse sind; sie lauten: 1. Ist die Frmrei. ein Institut des Staates? 2. Ist es recht, wenn Brr. sich heimlich im Logenlokale versammeln, wenn solches vom Staate verboten ist? 3. Warum wird der Aufzunehmende alles Metalles beraubt?

Eine Sitte, die sich bis heute erhalten hat, wird zuerst aus dem Jahre 1826 berichtet. Es wird ein Buch aufgelegt, in das ein jeder, der an einer Arbeit teilnimmt, sich eintragen muß.

Im Jahre 1827 erhält der dep. Mstr. vom Rath das Mitgliedszeichen der Gr. N. M. ▭ „Zu den drei Weltkugeln", und Br. von Forell feiert sein 25jähriges Maurerjubiläum; sonst verlaufen die Jahre 1827—1830 in stiller mr. Arbeit, ja, eine gewisse Einförmigkeit der Berichte läßt sogar auf eine Abnahme der mr. Tätigkeit schließen, worin wir durch ein Baustück des Br. Redners beim Stiftungsfeste des Jahres 1830 bestärkt werden. Er erhebt Zweifel über die Möglichkeit des Fortbestehens unserer Loge, weil das innere Leben derselben an Licht und Wärme verloren habe und ermahnt die Brr., durch fleißige Arbeit an sich selbst die wankenden Grundpfeiler unseres Baues zu befestigen und ihn vor dem völligen Zusammensturze zu bewahren.

Ueber die politischen Ereignisse, die sich an die Pariser Julirevolution anschlossen und die auch im gesamten Deutschland die Herzen aller wahren Vaterlandsfreunde mit Besorgnis erfüllten, sprach in jener Zeit Br. Tabouillot von der ▭ „Zum hellen Licht" i. Or. zu Hamm, der als Besuchender in unserer Bauhütte weilte. Er glaubte, die Grundursachen der politischen Wirren darin zu finden, daß zu viel mit dem Verstande und zu wenig mit dem Herzen gearbeitet werde. Die Mahnung des Br. Redners war auf fruchtbaren Boden gefallen, davon zeugen die Vorträge in der folgenden Zeit, durch welche die Brr. angeregt werden; so spricht der derzeitige Redner über den Gottesglauben, über die wahre Gottseligkeit, über die Bestimmung des Menschen, über den Begriff von Freiheit und Gleichheit im Völker- und Maurerleben.

Eine Beratung am Johannisfeste 1831 gibt Veranlassung zu einer mr. Tat, der am 3. August desselben Jahres erfolgten Gründung der „Sonntagsschule", die am 15. Januar 1832 feierlich eröffnet wurde. Die Unglücksjahre 1806 und 07 und nicht weniger die Siegesjahre 1813—15 hatten nicht allein

Preußens Volkskraft bis ins Mark erschüttert, sondern auch infolge Erschöpfung der Staatsmittel der seit dem 18. Jahrhundert stetig im Wachsen begriffenen Volksbildung ein schweres Hindernis entgegenstellt. Die Erkenntnis, daß die inneren Schäden des Landes vor allem durch Volksunterricht zu heilen seien und die erste Förderung desselben durch sogen. Sonntagsschulen ist das Verdienst der Logen, allen voran die □ „Balduin zur Linde" i. Or. zu Leipzig, welche bereits im Jahre 1816 die erste Sonntagsschule eröffnete. Ihrem edlen Beispiele folgend läßt die kommende Zeit an vielen Orten Deutschlands ähnliche gewerbliche Schulen entstehen, und aus der Erkenntnis der Volksnot und des Bildungsbedürfnisses des Volkes ist auch die Duisburger Sonntagsschule damals geboren. Die Aufgabe der Schule bestand darin, jungen Leuten aus dem Handwerker und Fabrikarbeiterstande Kenntnisse zu vermitteln, die sie den gebildeten Ständen überhaupt näher bringen sollten und deren Verwendung im Gewerbe als notwendig und nutzbringend erschien. Der Unterricht, der sich demgemäß auf die Fächer Deutsch, Rechnen, Geometrie, Schönschreiben und Zeichnen erstreckte, war unentgeltlich, und selbst die Unterrichts- und Lernmittel standen Dank der Opferfreudigkeit der Brr. zur freien Verfügung. Die Beiträge der Logenmitglieder bildeten für die Schule, wenn auch kein hohes, so doch sicheres Einkommen, und wenn die Loge für die Unterhaltung der Schule bis zum März 1834 die Summe von 550 Talern aufgebracht hat, so ist das in Anbetracht des kleinen Kreises von Männern kein geringes Opfer. Besondere Verdienste um die Sonntagsschule haben sich die Brr. Bahrdt, vom Rath, Küp, de Haen, Nees van Esenbeck und Feldmann — die beiden letzteren waren auch als Lehrer daran tätig — erworben. Leider war die Loge in den folgenden Jahren nicht mehr imstande, ihrer Gründung den erforderlichen festen Halt zu geben, deshalb wünschte sie, dieselbe der ganzen Bürgerschaft zu übergeben, um auch deren moralische Kräfte an der Schule zur Geltung zu bringen. An eine Uebernahme seitens der Stadt dachte man damals noch nicht, sonst wären der Schule die Jahre des Kampfes und der Not, die nun folgten, erspart geblieben. Erst als das Bildungswesen unseres Vaterlandes in geregeltere Bahnen gelenkt wurde, da blühten dem Kinde unserer „Deutschen Burg" auch wieder bessere Zeiten, und das Reis, das die Brr. damals pflanzten, sehen wir heute, nach nunmehr 88 Jahren, als starken Baum in der „Gewerblichen Fortbildungsschule" vor uns. Unserer Bauhütte aber gebührt das

Verdienst, daß sie mit zuerst das Bildungsbedürfnis der Zeit erkennt und zur Befriedigung desselben opferfreudig ihre Hand bietet, ohne alle Nebenabsicht, ohne Unterschied der Konfession, allein zum Heile der Menschheit.

Auch sonst war die Loge bestrebt, Menschlichkeit und edles Menschentum durch Wohltun und hilfsbereite Handreichung zu pflegen, und wo es galt Not zu lindern und Tränen zu trocknen, da blieb ihre opferwillige Hand nicht geschlossen, mochte es den engeren Kreis betreffen oder mochte der Notschrei aus weiter Ferne erschallen. Erwähnt werden mag nur aus jener Zeit, daß die Loge den durch ein Brandunglück geschädigten Gemeinden in Johannisberg i. O.-Pr. und Werdohl i. W. eine Unterstützung zukommen ließ, für die durch Cholera heimgesuchten Gemeinden bei Halle a. S. eine Sammlung veranstaltete und selbst den durch eine Ueberschwemmung in Not geratenen Dörfern bei Arnheim ihre Hilfe nicht versagte.

Im Jahre 1833 verkaufte die Loge ihr Gebäude in der Beguinengasse, ohne indessen in der Lage zu sein, in der nächsten Zeit ein passendes neues zu finden. Harte Prüfungen trafen die Loge, indem ihr damals 8 Brr. den Rücken wandten. Daß man den Ernst der Lage nicht verkannte, geht aus dem Bericht über das Johannisfest dieses Jahres hervor. Der Br. Redner führt bei dieser Gelegenheit aus, daß die Loge durch eigene Schuld ihrer Auflösung nahe gekommen sei und ihr Gebäude habe verkaufen müssen. So schlimm dies auch sei, so könne es doch gute Folgen haben, indem nicht nur eine neue, sondern auch eine bessere Loge ins Dasein gerufen werde, welche nur wirkliche Frmr. enthalte, die eifrig seien in Gesinnung, Wort und Werk. Sowohl der vors. Mstr. als auch die anwesenden Brr. erklären sich mit den ernsten Ermahnungen einverstanden und geloben, ihre ganze Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Von August 1833 bis März 1834 ruhen die Arbeiten, und mit neuen Hoffnungen wird am 22. März 1834 die Arbeit am rauhen Stein wieder aufgenommen.

Bemerkenswert aus jener Zeit ist eine herbe Kritik, welche Br. von Forell von der ▭ „Zu den drei Balken" i. Or. zu Münster in einem zur Verlesung gelangenden Schreiben an dem Logenleben unserer Rheinlande übt. Er beklagt darin den Umstand, daß in den Rheinlanden so wenig Arbeitsstätten unseres Ordens vorhanden sind oder diese in ihrer wahren Würde nicht bestehen können. Den Grund dieser betrübenden Erscheinung glaubt er in der nachteiligen Einwirkung der

französischen Logen zu finden, die leichtsinnig und leichtfertig das Wesen des Bundes verkehren. Und wie wenig auch die belgischen Logen damals in unserem Geiste arbeiteten, beweist ein Meisterbeschluß, der wenige Jahre später gefaßt wurde und den Besuch dieser Logen verbot, weil dieselben Religion und Politik zum Gegenstand ihrer Verhandlungen machten.

Beherzigenswerten Gedanken gibt der Br. Redner beim Stiftungsfest des Jahres 1835 Ausdruck: Diejenigen, welche Logen gründeten, wollten Menschenwohl gründen und fördern durch Menschenveredelung. Sie erkannten aber, daß der Mensch unempfänglich ist für geistige und sittliche Veredelung, solange er mit Armut, Not und Elend zu kämpfen hat, und darum gingen sie zunächst darauf aus, der äußeren und leiblichen Not zu Hilfe zu kommen. — Wessen Bruderherz könnte sich wohl diesen Ausführungen verschließen? Wohltun war ja immer Bruderpflicht. Wenn auch mit jeder Wohltat ein bessernder, erziehlicher Zweck verbunden sein sollte, so gab man doch immer, wo augenscheinliche Not vorhanden war, ohne daß immer der Würdigkeit nachgespürt wurde.

Im folgenden Jahre machen sich erneut Anzeichen bemerkbar, die auf ein Sinken des inneren Zustandes der Loge hindeuten. Der rührige Br. Feldmann sucht mit Ernst und Eifer dem allmählichem Niedergange zu steuern und fordert die Brr. zu erneuter mr. Tätigkeit und Pflichterfüllung auf, leider ohne Erfolg; denn die Arbeiten in unserer Bauhütte ruhten vom Mai 1836 bis Juni 1838 wiederum vollständig. Auch ein äußerer Umstand ist in dieser Beziehung nicht ohne Einfluß geblieben. Nachdem nämlich das Logenhaus in der Beguinengasse veräußert worden war, fanden die Versammlungen bei Becker auf der Beekstraße in einem recht kläglichen Raume statt, der die bei den Arbeiten doch so erforderliche weihevolle Stimmung sicherlich herabdrückte und für ein geselliges Beisammensein der Brr. nicht einladend wirken konnte. Wohl war schon im Jahre 1834 der Beschluß gefaßt worden, ein neues Haus zu bauen, doch war vorläufig an eine Ausführung desselben nicht zu denken. Eine bessere Arbeitsstätte fanden die Brr. dann von 1838—1841 bei Küpper auf der Burg, wenn sie auch hier sehr unter den Unanehmlichkeiten eines öffentlichen Wirtschaftsbetriebes zu leiden hatten.

Das Jahr 1839 meldet uns die Gründung einer Schwesterloge in unserer nächsten Nachbarstadt Mülheim, wo sich im Monat Mai die Tempelspforten der ▭ „Broich zur verklärten

Luise" öffneten und von der eine Abordnung an unserem Johannisfeste desselben Jahres teilnahm.

Eine Zeit neuen Aufschwunges beginnt für die „Deutsche Burg" mit dem Jahre 1840. Zunächst feiert der Altmeister Br. Davidis, der 1823 den Hammer geführt hatte und in den Jahren 1824—1826 dep. Mstr. gewesen war, sein 50jähriges Maurerjubiläum, das in unserer Loge auf feierliche Art begangen wird. Dann kauft die Loge ein Grundstück am Kuhlenwall, und am 8. Oktober 1840 wird dort der Grundstein zu einem neuen Logengebäude gelegt. Die Einbringung des Lichts und die Weihe dieses neuen Tempels findet unter Teilnahme vieler besuchender Brr. aus den Orienten in Mülheim, Wesel und Bochum am 23. Mai 1841 statt. Das neue Heim und nicht weniger die tatkräftige Persönlichkeit des vors. Mstr. Br. Marx schaffen neuen Geist und neues Leben in unserm Bunde, wenigstens für die nächsten Jahre. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Br. Marx bei seiner Ernennung zum Ehrenmeister der Loge aufs neue seine Liebe und Treue versichert, nicht ohne das offene Geständnis, daß er die Brr. längere Zeit zu ihrem Nachteile verkannt habe, nun aber von ihrer echten mr. Gesinnung überzeugt sei.

Aus diesem Jahre stammt auch der Beschluß, sich an jedem Freitag zu versammeln und eine besondere Armenbüchse neben den Sammlungen im Tempel als Grundstock für wohltätige Zwecke einzuführen.

Den Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. und die Kundgebungen des neuen Königs an sein Volk begrüßt der Maurerbund als glückverheißende Vorzeichen. Leider brachten ihm und mit ihm dem ganzen Preußenvolke die nächsten Jahre große Enttäuschungen; denn der schwärmerisch veranlagte Herrscher hatte nicht die Kraft, die von allen Ständen seines Volkes geforderten Reformen durchzuführen. Um so mehr richteten sich die Blicke aller Mr. auf den Protektor unseres Bundes, den Prinzen Wilhelm von Preußen, dessen rege mr. Tätigkeit der vors. Mstr. zu würdigen Gelegenheit nahm, als Br. Böhm der Loge das noch heute im kleinen Saale hängende Bild des hohen Protektors als Geschenk von einer Reise mitbrachte.

Ein Schreiben der Loge zu Schweidnitz vom Dezember 1840 betont die Notwendigkeit der näheren Verbindung der einzelnen Bauhütten des Bundes in den verschiedenen Staaten, eine Anregung, die auch bei den Brn. der „deutschen Burg" Verständnis fand und die in unserem Vaterlande zum Wohle

der Mrei., allerdings erst im Jahre 1872, zur Durchführung gekommen ist.

Mit dem Johannisfeste 1843 ist eine Schwestern ▭ verbunden, bei welcher Gelegenheit der Br. Redner in einem Baustück ausführt, daß die Frmrei. eine Lebensweisheit zu vermitteln suche, indem sie ihre Schüler lehre, den Genuß erst nach treuer Pflichterfüllung zu suchen und bei allem Sinnengenuß die Menschenwürde nicht zu verlieren. Der Br. Redner wählte gerade diesen Gegenstand, um die Schwestern vor dem allgemein herrschenden Vorurteile zu bewahren, daß der einzige Zweck der Frmrei. der sei, im geselligen Leben mehr Gelegenheit zu haben, lustig und fröhlich zu sein; vielmehr bestehe das Wesen und der Zweck des Bundes darin, Menschen zu Menschen zu erziehen.

Das Jahr 1844 reißt eine schmerzliche Lücke in die Bruderkette durch den Tod des um unsere Sache so verdienten Brs. von Forell. Als Stifter und späterer Ehrenmeister unserer Bauhütte war er von echt mr. Geiste durchdrungen und ist den Brn. stets ein leuchtendes Vorbild in Pflichteifer und Treue gewesen.

Auf Anregung der Loge zu Reichenbach läßt es sich unsere Loge angelegen sein, die Not der schlesischen Weber lindern zu helfen und betätigt so die Aufforderung des Br. Protektors, der in einem Rundschreiben alle Logen ermahnt, ihre Wirksamkeit nach außen hin zum Wohle der arbeitenden Klassen zur Geltung zu bringen, und das zu einer Zeit, in der die sozialistische Arbeiterbewegung noch in den Anfängen war.

Am 2. November 1845 feiert die „deutsche Burg“ ihr 25jähriges Stiftungsfest in Anwesenheit zahlreicher Gäste, darunter die Stuhlmeister von Mülheim und Bochum. Der sehr ehrw. Mstr. v. St. Br. Marx sprach bei dieser Gelegenheit über das Thema: „Was hat unsere Loge in den 25 Jahren geleistet?“ und schloß mit einem Blick voll Vertrauen in die Zukunft.

Aber dies Vertrauen wurde getäuscht; denn das Jahr 1846 zeigt nur wenig Tage mr. Arbeit, dafür desto mehr Klagen über geringe Arbeitsfreudigkeit. Im Juni dieses Jahres werden die Pforten des Tempels geschlossen, um erst am 22. November 1848 zu neuer mr. Arbeit wieder geöffnet zu werden. Schwer lasteten die traurigen politischen Zustände des unruhigen Revolutionsjahres auch auf unserem Bunde, und getreu den Grundsätzen, die den Streit der politischen Meinungen aus den Logen fernhalten, übten auch die Brr.

der „deutschen Burg“ in den Sturmjahren 1848 und 1849 weise Zurückhaltung, die zur erwähnten zeitweisen Schließung unserer Bauhütte führte. Mehrere Brr. zogen sich damals ganz zurück, andere zeigten nur geringes Interesse am mr. Leben. In dieser schweren Zeit hatte unser Ehrenmeister Br. Bühl den Hammer inne.

Die nächsten Jahre sind noch stille Zeiten im mr. Leben, das erst 1852 wieder zu neuer Tätigkeit erwachte. In diesem Jahre wurde dem langjährigen Mstr. v. St. Br. von der Heyden, der 13 Jahre lang den Hammer in unserer Bauhütte geführt hatte, die Ehrenmitgliedschaft der Gr. N. M. ▭ „Zu den drei Weltkugeln“ zuteil.

Der ernste Bericht der Protokolle wird im Jahre 1853 durch einen ans Komische grenzenden Zwischenfall unterbrochen. Ein Herr Fitzler sollte als dienender Br. aufgenommen werden. Als der Aspirant im Tempel gelobt hatte, die ihm vom Br. Sekretär vorgelesene Eidesformel zu unterschreiben, meldete der vorb. Br., daß die Frau des Aspiranten unter den Zeichen des größten Schreckens in die unteren Logenräume gestürzt sei mit der Drohung, wenn ihr Mann in den Frmr. Bund aufgenommen werde, solle er es sein Lebtag büßen. Dem Aspiranten wurde hierauf der brdl. Rat erteilt, zur Erhaltung seines ehelichen Friedens von seinem Vorhaben abzustehen, welchem Rate er auch Gehör schenkte.

Um die Brr. in nähere Verbindung zu bringen und freundschaftlichen Verkehr zu pflegen, hatten sich seit dem Jahre 1845 mehrere Logen Westdeutschlands zur gemeinsamen Feier eines Frühlingsfestes zusammengetan. Dieses Fest fand im Jahre 1853 zum ersten Male in Gemeinschaft mit den Logen von Düsseldorf, Elberfeld, Hamm, M.-Gladbach und Bielefeld in unserer Bauhütte statt und gestaltete sich zu einer Kundgebung echt mr. Geistes und zu einer Verbrüderung der teilnehmenden Logen.

In den folgenden Jahren entledigt sich unser Bund einer Dankespflicht gegenüber den Veteranen aus den Freiheitskriegen, indem alle größeren Sammlungen zu $^2/_3$ dem Nationaldank überwiesen werden, während $^1/_3$ an bedürftige Veteranen in Duisburg und Umgegend zur Verteilung gelangt. Auch dem Liebeswerk des Pastors Fliedner in Kaiserswerth lassen die Brr. ihre Unterstützung zuteil werden. Erfreulicherweise nimmt das Interesse der Brr. an der Bauhütte immer mehr zu; denn die Protokolle vom Jahre 1854 bekunden einen recht zahlreichen Besuch der Arbeiten und lassen zugleich auf freundschaft-

liche Beziehungen schließen, welche mit der neu gegründeten □ „Eos" i. Or. zu Krefeld angeknüpft werden.

In diesem Jahre feiert Ehrenmeister Br. Bühl sein 50-jähriges Amtsjubiläum als Landgerichtsdirektor. In herzlicher Weise begeht die Loge mit dem Jubilar dessen Ehrentag, der für uns insofern von noch größerer Bedeutung war, als der Jubelgreis an demselben Tage auch seinen vierten Sohn unserer Bauhütte zuführte; gleichzeitig wird ihm die Ehrenmitgliedschaft der □ „Vorwärts" i. Or. zu M.-Gladbach zuteil. Zu derselben Zeit läßt die □ „Zur Rose im Teutoburger Walde" i. Or. zu Detmold die Ehrenmitgliedschaft ihrer Bauhütte an unseren vors. Mstr. Br. von der Heyden überreichen, wodurch auch brdl. Beziehungen zu einer entfernteren Loge zustande kommen.

Im Jahre 1857 hören wir zum ersten Male von dem Plane der Errichtung eines Schwesternstiftes. Lange hat es allerdings gedauert, bis die Anregungen jener Zeit greifbare Gestalt angenommen haben; denn erst vor wenigen Jahren ist jener Plan zur Ausführung gekommen. Beim Johannisfeste dieses Jahres werden unseres Wissens zum ersten Male die sinnbildlichen Rosen an die Brr. verteilt, bei welcher Gelegenheit der Br. Redner über das Wesen des unsterblichen menschlichen Geistes spricht, der uns denken, fühlen und wollen lehre. Und am ersten Weihnachtstage wird im Logengebäude zum ersten Male ein Christbaum mit Geschenken für die Schwestern aufgestellt.

Auffallend ist die Tatsache, daß in den letzten beiden Jahren zahlreiche Brr. aller Berufsstände aus der Nachbarstadt Essen in unsere Bauhütte aufgenommen werden, und dieser Umstand scheint zu Mißhelligkeiten mit der Essener □ „Alfred zur Linde" geführt zu haben; denn es wurde beschlossen, in Essen ansässige Herren nunmehr nur nach vorheriger Einigung mit der dortigen Loge aufzunehmen.

Am 7. März 1858 wurde der älteste, heute noch lebende Br. in unseren Bund aufgenommen; es ist dies der 1832 in Ruhrort geborene Br. Jakob Tübben, der sich nach einem arbeitsreichen Leben nach Bonn zurückgezogen hat, um dort in wohlverdienter Muße seinen Lebensabend zu verbringen.

Die im Jahre 1821 errichtete Witwen- und Waisenkasse wurde jetzt in eine Stiftung umgewandelt. Insbesondere sind es unser Ehrenmeister Br. Küp und Br. Weinshagen, die sich um das Zustandekommen dieser segensreichen Schöpfung verdient gemacht haben; die ersten Pensionszahlungen fanden am 1. Januar 1867 statt.

Die wirtschaftlichen Nöte, mit denen unsere Loge zu kämpfen hatte, haben sich durch den Bau des eigenen Hauses allmählich verschlimmert und schon im Jahre 1851 dazu geführt, daß das Gebäude verkauft werden mußte. Es kam dadurch in den Besitz des Brs. Koch, der es vergrößerte und für eine Jahresmiete von 15 Talern an die Loge vermietete. Br. Hintze erwarb den zugehörigen Garten, und im Jahre 1858 ging Haus und Garten wieder in den Besitz der Loge über; der Ankaufspreis des Hauses betrug 4500 Taler, der des Gartens 2500 Taler. Die Anzahlung in Höhe von 750 Talern wurde durch Zeichnung von 5-Taler-Aktien aufgebracht, von denen in den folgenden Jahren jährlich 30 Aktien ausgelost wurden. Gleichzeitig wurde mit der Gesellschaft „Casino" ein Vertrag abgeschlossen, demzufolge diese Gesellschaft das Logenhaus gegen Entrichtung einer Jahresmiete von 200 Talern mitbenutzen durfte. — Zum ersten Male hören wir in dieser Zeit auch von der Festsetzung eines Jahresbeitrages, welcher 6 Taler betrug.

Das Jahr 1860 wurde einem lange gehegten Wunsche gerecht, indem es in unserem Logengarten eine Kegelbahn entstehen ließ, auf der im Laufe der Jahre mancher Br. Erholung gefunden und frohe Stunden verlebt hat.

Gab schon das im Jahre 1853 in unseren Mauern gemeinsam gefeierte Frühlingsfest ein erfreuliches Bild von dem Zusammenschluß rheinisch-westfälischer Bauhütten, so trat dies noch schöner in Erscheinung, als das Frühlingsfest des Jahres 1862 zum zweiten Male in unserem Heim gefeiert wurde. Die Bauhütten der näheren und weiteren Umgebung hatten ihre Vertreter gesandt, und manch alte brdl. Beziehung wurde bei dieser Gelegenheit gefestigt, manch neues Freundschaftsband geschlungen. Der um unsere Loge so hochverdiente Br. Küp erhielt bei dieser Festfeier das Diplom der Ehrenmitgliedschaft.

Die Finanzlage unserer Loge hat sich allmählich gebessert, und beim Stiftungsfeste desselben Jahres bezeichnet sie der Mstr. v. St. sogar als eine recht günstige, hält es aber für notwendig, die Brr. zu regem Besuche und tätigerer Arbeit zu ermahnen und bittet sie, mit ihrem Geiste und dem ganzen inneren Menschen der Loge anzugehören, damit das hohe und heilige Werk der Frmrei. wachse, blühe und gedeihe zum Segen der Gegenwart und aller zukünftigen Zeiten.

Trotz der trüben politischen Verhältnisse jener Zeit, hervorgerufen durch den Konflikt des Königs und seines Ministers Bismarck mit dem Abgeordnetenhause, feiern die Frmr. am 22. März 1863 den Geburtstag des königlichen Brs. voller

Zuversicht und Freude; denn dieser ist ja der erste Hohenzoller, der dem Frmr.-Orden ein wirkliches, innerliches Interesse entgegenbringt. Sein Großvater, Friedrich Wilhelm II., hatte sich nur bis zu seiner Thronbesteigung als Frmr. betätigt, und die Aufnahme seines Vaters, Friedrich Wilhelm III., der in Paris das frmr. Licht erhalten haben soll, ist nicht einmal erwiesen, jedenfalls hat er unserm Bunde nichts bedeutet. Auch Friedrich der Große, der in jugendlicher Begeisterung dem Orden beitrat, hat in späteren Jahren sein Interesse daran verloren. — Anders König Wilhelm, der bei jeder Gelegenheit den Brn. mit Rat und Tat zur Seite stand und auch seinen einzigen Sohn unserem Bunde zugeführt hat. — Ein schönes Baustück, welches verdient, festgehalten zu werden, gab der Br. Redner in dieser Fest ▭, indem er etwa folgendes ausführte: Die Vaterlandsliebe besteht nicht nur in der Bereitwilligkeit, Gut und Blut für das Vaterland zu opfern, sondern in der völligen Hingabe der eigenen Interessen an das große Ganze.

Wie schon öfter, so hören wir auch beim Stiftungsfeste des Jahres 1864 vom vors. Mstr. in einem Rückblick auf das verflossene Maurerjahr die alte Klage über wenig zahlreichen Besuch. „Daran kranken so viele unserer Bauhütten; denn viele sind berufen, aber wenige sind auserwählt, und warum? Nicht Stellung und Besitz, auch nicht Bildung des Geistes allein befähigen den Menschen Frmr. zu werden, sondern Herzensgüte und tief empfindende Innerlichkeit machen den Br. aufnahmefähig für die Lehren des Bundes und geben ihm die Erkenntnis, sich dessen Symbole selbst deuten zu können. Wer selbst nichts mitbringt, kann auch nicht hoffen, etwas mitzunehmen."

Die mahnenden Worte des Stuhlmeisters scheinen auch in den nächstfolgenden Jahren von nur geringem Erfolge gewesen zu sein; denn die Protokolle berichten uns nur wenig Bemerkenswertes.

Im Kriegsjahre 1866 zählte die „Deutsche Burg" 81 Mitglieder, 7 Ehrenmitglieder und 8 ständig Besuchende. Zwei Brr. standen damals im Felde, und ihrer gedachte die Loge durch eine Liebesgabe aus ihrem Weinkeller. Die Armensammlungen dieses Jahres wurden auf Beschluß zur Unterstützung verwundeter preußischer Krieger verwandt.

Eine Frage, die in der Zukunft noch öfter Gegenstand der Erörterungen in vielen deutschen Logen geworden ist, wird auf der vom Bundesdirektorium einberufenen Maikonferenz des Jahres 1868 in Berlin behandelt: Die Aufnahme der Juden.

Angeregt durch den Umstand, daß sich unter den ständig besuchenden Brn. viele in ausländischen oder Logen anderen Systems aufgenommene Brr. mosaischen Glaubens befanden, wird in mancher Johannisloge der Wunsch nach Streichung des die Aufnahme der Juden hindernden § 165, 1 der Bundesstatuten rege, doch in Berlin zeigte man kein sonderliches Verständnis für das diesbezügliche Bemühen der Tochterlogen. Br. Coßmann, der als Abgesandter unserer Bauhütte an der Maikonferenz teilnahm, berichtete, daß die Zulassung der Juden mit 74 gegen 20 Stimmen abgelehnt worden sei; doch solle es den einzelnen Logen überlassen bleiben, Juden als ständig Besuchende zuzulassen.

Die Mitbenutzung unseres Logenhauses durch eine profane Gesellschaft läßt in vielen Brn. den wohl verständlichen Wunsch nach einem neuen Logenheim wach werden. Im Jahre 1869 wird deshalb der Antrag gestellt, das Gebäude am Kuhlenwall zu verkaufen und zu einem Neubau zu schreiten. Dieser Plan scheitert jedoch an den wirtschaftlichen Verhältnissen unserer Bauhütte, und als in einer Meisterkonferenz die Frage aufgeworfen wird, ob die Loge nicht ohne die durch Vermietung ihres Hauses erzielte finanzielle Beihilfe bestehen könne, muß dieselbe, wenigstens für die nächsten Jahre, verneint werden. Infolgedessen wird der mit der Gesellschaft „Casino“ bestehende Vertrag über Mitbenutzung unserer Logenräume verlängert, und erst am 31. Dezember 1871 verläßt das „Casino“ unser Logengebäude, dessen untere Räume es seit einer Reihe von Jahren innegehabt hatte.

Ohne Vorahnung der Ereignisse der kommenden Zeit feiern die Brr. im März des Jahres 1870 den Geburtstag des Monarchen. Die Worte des Br. Redners bezeugen uns bei dieser Gelegenheit, wie gerade hier im Rheinlande der Br. aus dem Hohenzollernhause in seinen Herzens- und Charaktereigenschaften gewürdigt wird und wie auf eine Zeit der Anfeindung und Verkennung eine solche der Verehrung und Wertschätzung gefolgt ist. — Ein neuer Frühling deutschen Volkslebens zieht herauf, und eine solche Zeit neuen werdenden Lebens ruft auch die edelsten Volkskräfte auf den Plan. Da mußte auch die „Deutsche Burg“ ihre Vertreter in den Kampf für Freiheit, Ehre und Recht schicken, hatte aber die Freude, ihre Kämpfer nach Aufrichtung des neuen deutschen Kaiserreiches ohne Verluste wieder in die Bruderkette einreihen zu können. Still ging die Logenarbeit von statten, während sich draußen die Geschicke der Nationen erfüllten. Die Loge blieb

sich darin stets ihrer Aufgabe bewußt, die das politische und religiöse Gebiet nicht umfaßt. Deshalb hat sie sich aber doch nicht dem Jubel verschlossen, den die ungeahnten Erfolge dieses Krieges auslösten, angesichts deren der greise Held und Protektor sagen konnte: „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“ Und als der Siegesgesang unsere deutschen Gaue durchbrauste, da hallte er auch in den Mauern unseres Tempels wieder.

Am 11. Dezember 1870 feiern die Brr. das goldene Amtsjubiläum ihres Ehrenmeisters, des Brs. Marx. Ausgerüstet mit einem gründlichen Wissen und beseelt von einer idealen Auffassung seines Berufes, blickt er auf eine 50jährige Tätigkeit als Arzt zurück und ist in dieser Zeit stets ein Tröster der leidenden Menschheit gewesen und manchem ein Helfer in der Not geworden. Der Jubilar sieht auch auf eine langjährige mr. Tätigkeit zurück und hat sich als Verfasser einer mr. Gedichtsammlung, aus der seine Begeisterung für alles Edle und Erhabene spricht, selbst weit über die Grenzen unserer Stadt einen Namen gemacht. — Nur noch kurze Zeit ist es ihm vergönnt gewesen, unter den Brn. zu weilen; denn schon im folgenden Jahre ist er in den e. O. eingegangen, und bei der am 12. November 1871 abgehaltenen Trauerloge wird der Sarg mit seinem Mitgliedszeichen geschmückt.

Die Freude über die Wiedervereinigung der durch welsche Habgier geraubten Gaue mit dem Stammlande erweckte auch das Mitleid der Brr. mit den durch den Krieg schwer heimgesuchten Stammesgenossen, denen vaterländische Opferwilligkeit zum Wiederaufbau ihrer zerstörten Heimstätten helfen mußte. Die Karlsruher ▭ „Leopold zur Treue“ nahm sich ihrer westlichen Nachbarn zuerst an und verbreitete einen Hilferuf, der auch bei den Brn. unserer Bauhütte williges Ohr und offene Hand fand. Eine außerordentliche Sammlung lieferte einen namhaften Betrag, welcher der schönen Stadt Straßburg, dieser Perle des Elsässerlandes, zur Verwendung überwiesen wurde. — Welchem Br. kämen hier nicht geheime Gedanken und Wünsche? Ja, möge die Zeit kommen, wo auch wir, würdig unserer Väter, in gleichem Sinne hilfreiche Hand bieten können!

Am 22. Januar 1871 feiert Br. Meurs sein 50jähriges Maurerjubiläum, aus welchem Anlaß ihm durch eine Abordnung die Ehrenmitgliedschaft unserer Loge überbracht wird. Er ist das erste Mitglied, das die „Deutsche Burg“ nach ihrer Gründung aufgenommen und erhält als Angebinde von unserer Bauhütte ein Album mit den Photographien der Brr.

Hier drängt sich unwillkürlich die Frage auf, wann denn unsere Loge ihr 50jähriges Stiftungsfest feierte, da doch seit ihrer Gründung längst ein halbes Jahrhundert verflossen ist. — Zunächst machten die kriegerischen Ereignisse des Jahres 1870 eine Verlegung dieser Feier notwendig, und es wurde beschlossen, sie bis in den Mai 1871 hinauszuschieben. Aber eine auftretende Pockenepidemie machte eine abermalige Verlegung notwendig, und so kam es, daß unsere Bauhütte ihr goldenes Jubiläum erst am 22. Oktober 1871 feiern konnte. — Das Protokoll möge über diesen denkwürdigen Tag selbst berichten:

Feier des 50jährigen Stiftungsfestes
der Loge „Zur deutschen Burg i. O." zu Duisburg
am 22. Oktober 5871.

Auf die Einladung der „Deutschen Burg" hatte sich eine große Anzahl Brr. von Nah und Fern zur würdigen Begehung unseres 50jährigen Stiftungsfestes eingefunden.

Nachdem die Brr. Beamten ihre Sitze eingenommen und die in den Vorhallen versammelten Brr. vom Br. Ceremonienmeister unter Musikbegleitung paarweise in den Tempel geführt sind, begeben sich der Br. Ceremonienmeister und die Brr. Stewards zu dem noch draußen harrenden Abgeordneten der Bundesbehörde, dem Br. Saal aus Köln, und führen denselben nebst den übrigen zum Feste erschienenen Stuhlmeistern benachbarter Logen vor die Tore des Tempels. Die Tore des Tempels öffnen sich, die Brr. erheben sich, und durch ihre Reihen werden die Deputationen zum Altar und von dort auf die für sie bestimmten Ehrenplätze geführt.

Von der Tribüne herab erschallt das Bewillkommnungslied:

Nun Deutsche Burg das Gatter auf,
Laß deine Brücken fallen.

Hieran schließt sich die Aufführung des „Hohen Liedes", gedichtet von Br. Marx und komponiert für Violine, Cello und Orgel von Br. Zur Nieden.

Nachdem die feierlichen Klänge dieses schönen Tonstückes verklungen, eröffnet der Mstr. v. St. Br. Liebenschütz um 1½ Uhr die Loge nach dem Ritual und leitet die Festfeier durch einen Vortrag ein, in welchem er besonders betont, daß Zweck und Aufgabe der heutigen Feier sei, das Entstehen der Gemeinschaft, die uns in diesen Hallen als freie Maurer vereinigt, uns zu vergegenwärtigen und das Andenken daran in uns zu verarbeiten. Demnächst ergreift der Br. Redner Schmitz das

Wort zur Festrede, welche in ausführlicher Weise die Geschichte der „Deutschen Burg“ von ihrer Gründung am 1. Oktober 1820 bis auf den heutigen Tag behandelt. — Als Festgabe für die anwesenden Brr. soll diese Rede gedruckt und ihnen zugesandt werden.

Br. Saal erbittet das Wort und berichtet, daß er von der Gr. N. M. ▭ zu unserer Jubelfeier deputiert worden sei und daß die Mitglieder des Bundesdirektoriums, sowie unser Repräsentant Br. Jahn lebhaft bedauerten, dem Feste nicht beiwohnen zu können. Er überbringt die Glückwünsche des Bundesdirektoriums und macht darauf aufmerksam, daß man vor 50 Jahren bei Wahl des Namens unserer Loge den Namen „Deutsche Burg“ vielleicht in Vorahnung der nun vollendeten Errichtung des neuen deutschen Reiches gewählt habe.

Der vors. Mstr. Br. Liebenschütz läßt hierauf die Brr. in Ordnung treten, um den Deputierten der Gr. N. M. ▭ sowie die anwesenden besuchenden Brr. auf mr. Weise zu begrüßen. Alsdann verliest er das Konstitutions-Patent der ▭ „Zur deutschen Burg.“

Nun werden die Brr. Ehrenmeister Küp und v. d. Heyden an den Altar gebeten und erhalten vom vors. Mstr. mit dem Dank der Loge für ihre langjährige Tätigkeit die Insignien als Ehrenmeister überreicht. Br. v. d. Heyden spricht auch im Namen des Brs. Küp seinen Dank aus für die ihnen zuteil gewordene Ehrung und gelobt der „Deutschen Burg“ aufs neue Treue und Ergebenheit.

Die Schwestern haben der Loge zu diesem Feste einen prächtigen Teppich gestiftet, wofür ihnen der gebührende Dank auf mr. Weise gezollt wird.

Br. Bloem aus Düsseldorf erbittet nun das Wort und läßt die besuchenden Brr. in Ordnung treten. Bei einem Rückblick auf die Zeit der Gründung der „Deutschen Burg“ hebt er hervor, wie damals die Gründer kämpfen mußten, um zu ihrem Ziele zu gelangen. Wenn das Ziel auch erreicht ist, so hat der Kampf nach 50 Jahren doch noch nicht aufgehört; heute müssen die Brr. kämpfen gegen die, die nun einmal unsere Feinde sein wollen. Zum Schluß fordert er die besuchenden Brr. auf, der „Deutschen Burg“ den Dank für dieses schöne Fest durch 3×3 darzubringen.“

Liebenschütz. Carl Schneider. Louis Tübben.

So weit der Arbeitsbericht. — Daß nach der Erhebung des Geistes durch die Tempelarbeit auch eine Stärkung des

Körpers durch eine nachfolgende Tafel □ stattfand, kündet zwar kein Protokoll, ist aber doch nach altem Brauch und bei rheinischem Frohsinn und rheinischer Geselligkeit als selbstverständlich anzusehen. Manches schöne Wort mag bei dieser Gelegenheit, auch wohl im Hinblick auf das hundertjährige Stiftungsfest, gesprochen sein, und mancher gute Wunsch für das fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen der „Deutschen Burg" ist gewiß in einem kräftigen Feuer besiegelt worden.

Mit frohen Hoffnungen auf eine segensreiche Zukunft trat nun unsere Bauhütte in die zweite Hälfte ihres hundertjährigen Bestehens ein. Daß nach einer Zeit hochentfalteter Tätigkeit jetzt eine gewisse Abspannung eintrat, ist gar zu naturgemäß. Im Jahre 1871 fanden daher nur noch zwei Arbeiten statt, die Trauer □ für drei in den e. O. eingegangene Brr., darunter der Ehrenmstr. Br. Marx, und eine Instruktion im 1. Grad.

Seit dem Jahre 1872 hat sich eine schöne Weihnachtssitte in unserer Loge eingebürgert, eine Sitte, die wir ohne Rühmens als einen Baustein am Tempel der Menschheit bezeichnen können; es ist die Bescherung armer Kinder am Schwesternfeste. Wie manchem haben wir dabei den Christbaum angezündet und die Weinachtsbotschaft verkündet; wie manches strahlende Kinderauge haben wir seitdem an diesem Tage erblickt, wie manches Kinderherz hat hier Liebe und für ein paar Stunden Vergessen all seines Elendes gefunden! Dies Liebeswerk verdankt unsere Bauhütte vor allem den Schwestern und Töchtern, deren Fürsorge für unsere Soldaten im Felde und Verwundeten in den Lazaretten zur Gründung eines „Nähkränzchens" führte, dessen Liebestätigkeit nun der armen Jugend unserer Stadt zugute kam.

Am 23. März 1873 wurde der Kaufmann Wilh. Fliegenschmidt in unsern Bund aufgenommen, ein Br., der trotz seiner längjährigen Abwesenheit von Duisburg — er wohnt augenblicklich in Magdeburg — bei jeder festlichen Gelegenheit seiner Loge gedenkt, ein Beweis, wie er in steter geistiger Verbindung mit ihr geblieben ist; deshalb soll seiner auch hier nicht vergessen werden. Eine Anzahl wertvoller Bilder historischer Männer, die unserem Bunde angehörten, sind seine Stiftung und zieren noch heute unsere Räume.

Die Jahre nach der Reichsgründung sind nicht ohne günstigen Einfluß auf das Logenleben geblieben, und mit Genugtuung stellt der Mstr. v. St. am Johannisfest des Jahres 1873 fest, daß der Besuch der Arbeiten ein überaus reger ge-

worden ist und das Logenleben an Innerlichkeit sehr gewonnen hat. Er betont bei dieser Gelegenheit, daß die Hauptaufgabe der Frmrei. im neuen Reiche eine nationale sei und daß Br. Kaiser Wilhelm als Hort des Friedens alle deutschen Stämme unter seinem Scepter vereinige. Alle deutschen Logen seien deshalb berufen, die Rechte unseres kaiserl. Brs. gegen äußere und innere Feinde zu verteidigen und stets im nationalen Geiste zu arbeiten und zu wirken. Mit aufrichtigem Herzen können wir gestehen, daß dieser nationale Geist bis auf den heutigen Tag in unserer Bauhütte lebendig geblieben ist. Insbesondere hat sich die Loge von allen konfessionellen Streitigkeiten ferngehalten und ist unbeirrt auch in den Zeiten des sog. Kulturkampfes auf dem Wege der Versöhnung und Menschenliebe fortgeschritten. Dieser Umstand sowohl, wie das machtvolle Emporblühen des Wirtschaftslebens in den Jahren nach dem siegreichen Kriege bewirken einen starken Zug zur Loge, der ein erfreuliches Bild in dieser Zeit darbietet. Zahlreiche Aufnahmegesuche laufen ein, und zahlreich sind die Aufnahmearbeiten. Um so schwieriger ist unter diesen Umständen die Auswahl der Berufenen unter den vielen Suchenden, und in einer Instruktion richtet deshalb der vors. Mstr. ernste Ermahnungen hierüber an die Brüderschaft.

Im Jahre 1874 wird der Grundstein zur Errichtung unserer Logenbibliothek gelegt und eine jährliche Beitragssumme von vorläufig 25 Talern zum Ausbau derselben bestimmt. Heute stellt die Bibliothek eine stattliche Sammlung vornehmlich frmr. Schriften dar, aus denen im Laufe der Jahre mancher Br. Anregung des Geistes geschöpft, sein Wissen in der K. K. erweitert und seine Kenntnis von der Frmrei. vertieft hat.

Eins der tätigsten Mitglieder unserer Bauhütte, Br. Küp, feierte am Johannisfeste 1874 sein goldenes Maurerjubiläum. Erfüllt von heiligem Eifer für die frmr. Ideen und ausgerüstet mit einem starken Willen, hat er in schwerer Zeit das Banner der „Deutschen Burg“ hochgehalten, hat durch sein leuchtendes Vorbild die an der K. K. manchmal verzagenden Brr. gestützt und in ihrem Glauben an die Mrei. bestärkt. In den Jahren 1835 und 36, dann 1842 und 43 führte er als dep. Mstr. den Hammer, und im Jahre 1862 bewiesen ihm die Brr. ihr Vertrauen und die Anerkennung seiner Verdienste durch Ernennung zum Ehrenmstr. An Zeichen der Wertschätzung mangelte es dem Jubilar an seinem Ehrentage nicht. Die „Deutsche Burg“ beschloß, die alljährlich am Johannisfest stattfindende Sammlung als Küp-Gabe zur Unterstützung der bedürftigsten Schwester

unter den Maurerwitwen zu verwenden und dem treuen Kämpfer für ihre heilige Sache dadurch ein bleibendes Denkmal der Bruderliebe zu setzen. Als persönliche Gabe wurde ihm ein kunstvoll geschnitzter, mit frmr. Emblemen verzierter Sessel überreicht. Daß Küp auch weit über die Mauern Duisburgs hinaus als hochgeschätzter Br. bekannt war, bezeugt der Umstand, daß ihm die Nachbarlogen von Essen, Düsseldorf, Mülheim und Gladbach die Ehrenmitgliedschaft ihrer Bauhütten überbringen ließen.

Erneute Vorstöße der Logenfeinde gegen den Tempel der Menschheit und ihr eifriges Bemühen, die ihn tragenden Säulen der Bruderliebe zu stürzen, veranlassen in dieser Zeit den Besuch des weit über die Kreise der Frmrei. bekannten Brs. Emil Rittershaus von der ▭ „Lessing“ i. Or. zu Barmen. Mit herzlichen Worten lädt er die Brr. der „Deutschen Burg“ zu dem in Barmen stattfindenden Herbstfeste der Logenvereinigung von Rheinland und Westfalen ein und fordert sie zum engeren Zusammenschluß im rheinisch-westfälischen Logenverbande auf, der heute um so nötiger sei, weil gerade in unserer Gegend die Feinde bestrebt seien, an den herrlichen Baum der Frmrei. die Axt zu legen und denselben ihrem Götzen der Unduldsamkeit als Opfer zu bringen. — Die angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen mit Br. Rittershaus blieben auch für die Folgezeit bestehen, und im Jahre 1877 ehrte die „Deutsche Burg“ den Dichter des Wuppertales durch Ernennung zu ihrem Ehrenmitglied.

Der im Jahre 1858 auf 6 Taler festgesetzte Logenbeitrag erfährt durch eine Meisterkonferenz des Jahres 1875 insofern eine Erhöhung, als beschlossen wurde, außer dem Beitrage am Johannisfeste jeden Jahres noch 10 Mk., den sog. Goldtaler, zu erheben; im Jahre 1877 wurde dann der Jahresbeitrag auf 36 Mk. festgesetzt. Wenn es der Loge trotz mancher wirtschaftlichen Schwierigkeiten gelang, ihren Jahresbeitrag fast 20 Jahre lang auf derselben Höhe zu erhalten, so ist das wohl neben der Opferwilligkeit einzelner Brr. in erster Linie das Verdienst der Brr. Schatzmeister und Schaffner jener Zeit, die durch Sparsamkeit und haushälterische Finanzwirtschaft einer Erhöhung der Beiträge vorzubeugen suchten. Unserer Bauhütte aber müssen wir dabei Anerkennung zollen, weil sie dadurch auch weniger bemittelten Suchenden den Eintritt in den Bund zu gewähren strebte.

Aber nicht nur in wirtschaftlicher Beziehung kommt die Loge ihren Mitgliedern entgegen, auch den geistigen Bedürf-

nissen derselben trägt sie Rechnung. Die Arbeiten werden in den 70er Jahren durch eine große Anzahl herrlicher Baustücke belebt, durch welche der damalige Redner und spätere dep. Mstr. Br. Armstroff Geist und Gemüt der Brr. anregt und sie zu mr. Denken und Tun anfeuert. Die Frmrei. und ihre nationale Aufgabe — der Erwerb geistiger Güter als wahres Lebensglück, — die Bildung des Willens und Charakters, — die Vergeistigung des rechtwinkelig-länglichen Vierecks als Symbol, — das sind nur einige Proben aus dem großen Schatz der Bausteine, die er unserem Tempelbau einfügte. Seine Geistessaat hat weitergewirkt, und sein Andenken ist heute noch nicht erloschen. Im profanen Leben hat er sich durch die Gründung der jetzt noch blühenden Knabenmittelschule einen Denkstein als Jugenderzieher gesetzt. — Ihm würdig zur Seite stand Br. Schmeding. Auch er hat dem warmen Selbstempfinden des frmr. Gedankens in manchem schönen Baustück Ausdruck gegeben und ihn dadurch auch in die Herzen der Brr. einzupflanzen verstanden.

Seit dem Jahre 1871 tauchen verschiedene Pläne auf, das Logengebäude zu verkaufen und neu zu bauen. Diese Pläne gelangen jedoch nicht zur Ausführung, da die meisten Brr. die ihnen lieb gewordene Stätte nicht aufgeben möchten und durch einen Neubau die Schuldenlast nur vergrößert werden würde. Im Jahre 1876 wurde deshalb zu einem Umbau des Gebäudes geschritten, dessen Kosten durch eine Hypothek von 24000 Mk. gedeckt wurden. Noch in demselben Jahre konnte der im frischen Schmuck erstrahlende Tempel geweiht werden, während die Eröffnung des neuen Meistertempels im Februar 1877 stattfand. Durch die Umbauten ist die Hypothekenschuld auf 40000 Mk. gestiegen, wozu noch 15000 Mk. durch die Brr. gezeichnete Grundschuldbriefe kommen. Aus diesem Umstande ist die vorerwähnte Erhöhung des Jahresbeitrages auf 36 Mk. zu erklären.

In das Jahr 1876 fällt noch die Gründung des „Engeren Logenverbandes", einer Vereinigung der Logen zu Bochum, Essen, Emmerich, Wesel, Mülheim und Duisburg. Zweck dieses „Engeren Logenverbandes", der am 22. Mai 1879 das Frühlingsfest in unseren Mauern feierte, sollte vor allem die Belebung der Beziehungen zwischen den beteiligten Bauhütten sein. Als echt mr. Tat zeitigte er die Errichtung eines Stipendiums von jährlich 600 Mk. zur Ausbildung junger Leute in einem wissenschaftlichen oder gewerblichen Berufe.

Der § 165, 1 der Bundesstatuten ist jetzt wiederum Gegenstand der Erörterungen in vielen Logen geworden, unsere Bauhütte nicht ausgenommen. Es wurde ein wahrer Sturmlauf gegen diesen, die Aufnahme von Nichtchristen in unseren Bund hindernden Paragraphen unternommen. Mochte dieser nun angefacht sein, von welcher Seite er wollte, er wurde von der Berliner Maikonferenz siegreich abgeschlagen, deren Mehrzahl der Bevollmächtigten sich für die Beibehaltung des Paragraphen 165, 1 aussprach. Damit und durch wiederholte Aeußerungen des Kaiserl. Protektors über die Notwendigkeit des Festhaltens am christlichen Standpunkte in unserem Bunde wurde der christlich germanische Charakter der „Drei Weltkugeln" festgelegt und besiegelt.

Im September 1876 feiert Br. von der Heyden, der 13 Jahre lang und danach noch 1869—70 den Hammer als vors. Mstr. geführt hat, sein 50jähriges Amtsjubiläum als Helfer der leidenden Menschheit. Die Brr. ehren den Jubilar durch Ueberreichung eines silbernen Bechers.

Auf Antrag von 14 altschott. Mstrn. unserer Bauhütte werden diesen die Logenräume zur Arbeit im Schottengrade überlassen.

In einem Rundschreiben vom Jahre 1877 legt die Gr. ▭ „Zur Sonne" i. Or. zu Bayreuth die Frage vor, ob und unter welchen Bedingungen und in welcher Weise die Wirksamkeit des Frmr.-Bundes nach außen zu beleben und zu steigern sei. Als Antwort führt der derzeitige Redner Br. Mook folgendes aus: Die Frmrwürde muß zunächst in dem Bewußtsein der Frmr. selbst und dann auch in der Schätzung der Profanen belebt und gehoben werden. Dies geschieht durch strenges Pflichtgefühl der Brr. selbst, durch strenge Prüfung der Suchenden, durch Streben nach Vollkommenheit und durch Festhalten an den alten, bewährten Einrichtungen.

Einen Markstein im rheinischen Logenleben bildet der Empfang der Vertreter von siebzehn Logen des Rheinlandes durch S. Majestät den Kaiser und König Wilhelm I. und S. Kaiserliche und Königliche Hoheit den Kronprinzen Friedrich Wilhelm am 5. September 1877 auf Schloß Benrath. Dieser Empfang wurde angeregt und an Höchster Stelle erbeten durch den derzeitigen vors. Mstr. der Düsseldorfer ▭ „Zu den drei Verbündeten", als der Hohe Protektor unseres Bundes gelegentlich der rheinischen Kaisermanöver auf Schloß Benrath für längere Zeit Aufenthalt genommen hatte. Als Vertreter unserer Bauhütte wurde der vors. Mstr. Br. Liebenschütz dort-

hin entsandt und gibt in einer wenige Tage später stattfindenden Unterrichts □ den Brn. Bericht über den überaus herzlichen Empfang, der ihm mit den anderen Abgeordneten an Höchster Stelle zuteil wurde.

Der Kronprinz hatte sich auf den 5. September vorm. 11 Uhr zu einem Besuche im Logenhause zu Düsseldorf ansagen lassen und erschien mit gewohnter Pünktlichkeit. Nach der Begrüßung und Vorstellung der Mitglieder der Vertreterschaft der rheinischen Logen im festlich geschmückten Logensaal ergriff er sofort das Wort und drückte seine Freude darüber aus, die Vertreter einer so großen Anzahl rheinischer Logen vor sich zu sehen. Im weiteren Verlaufe seiner Rede ermahnte er die Brr., vorwärts zu gehen und nicht stehen zu bleiben und sich zu begnügen mit dem, was die Vorfahren bereits geleistet haben. Er betonte den Wert der geschichtlichen Forschung, die anregend und lohnend für den denkenden Frmr. sei und ein belebendes Element für den Bund darstelle. Er selbst habe eine solche Forschung in den Akten bei bedeutenden und hellsehenden Frmrn. angeregt und hoffe, daß diese Arbeit dem Bunde zum Segen gedeihe. Mit der Erklärung, daß er treu zur Mrei. stehe und mit dem Wunsche, daß die Logen sich auch in Zukunft ihrer hohen Aufgaben stets bewußt sein möchten, schloß er seine zu Herzen gehende Ansprache.

Der Empfang bei S. Kaiserl. Majestät fand dann am Nachmittag desselben Tages auf Schloß Benrath statt. Die Begrüßung erfolgte durch den vors. Mstr. der Düsseldorfer Loge Br. Bausch, und wie ein Geist neuen Lebens, der die Gemüter erhebt und die Herzen höher schlagen läßt, durchfuhr es die versammelten Brr., als sie dem greisen Monarchen und Hohen Protektor Auge in Auge gegenüberstanden. In der ihm eigenen schlichten Weise erwiderte dann der Kaiser, daß die Frmrei. in ihm stets, wie bisher, einen treuen Freund und Beschützer finden werde, so lange sie sich selbst und ihren Grundsätzen treu bleibe. Unter Hindeutung auf Bestrebungen der Großloge Royal York warnte er vor zu weit gehenden Neuerungen und bezeichnete namentlich das Aufgeben des christlichen Fundamentes als einen Fehler, vor dem der Bund sich hüten müsse.

Feierliche und denkwürdige Stunden waren den Logenvertretern bei diesem Kaiserbesuche beschieden. Die erhebenden Eindrücke aber, die sie dabei erhalten, ließen ihre Nachwirkungen noch lange in den von ihnen vor dem Hohen Protektor vertretenen Bauhütten erkennen.

Am 10. Februar 1878 feiert die „Deutsche Burg" das silberne Maurerjubiläum von drei Brn., deren segensreiches Leben und Wirken von einer solchen Bedeutung für unsere Loge war, daß wir, ohne Personenkultus zu treiben, behaupten können, sie haben dem ganzen damaligen Leben in unserer Bauhütte das Gepräge gegeben, und ihre Namen sind deshalb für alle Zeiten mit leuchtenden Lettern in die Annalen der „Deutschen Burg" eingetragen. Es sind dies die Brr. Mstr. v. St. Liebenschütz, dep. Mstr. Jul. Scholl und 2. Aufseher Lechner.

Zur Feier der Ueberreichung des silbergestickten Ehrenschurzes an diese Brr. waren auch die Brr. auswärtiger Oriente zahlreich erschienen, unter ihnen der Repräsentant unserer Loge bei der Gr. N. M. ▭ „Zu den drei Weltkugeln" Br. Böhme aus Berlin und das Ehrenmitglied unserer Bauhütte Br. Rittershaus aus Barmen. — An dieser Stelle wollen wir nicht verfehlen, des Br. Liebenschütz zu gedenken. Neun Jahre lang hat er im ganzen an der Spitze der „Deutschen Burg" gestanden und die Brr. stets mit Rat und Tat unterstützt. Allen ist er das Muster eines echten Mrs. gewesen, und sein edles Tun und Denken, sein mr. Eifer und seine ganze Hingabe an die K. K. haben ihm auch in benachbarten Bauhütten Wertschätzung und Verehrung eingebracht. Die Logen zu Düsseldorf, Essen und Gladbach bewiesen ihm ihre Anerkennung durch Ueberreichung der Ehrenmitgliedschaft bei Gelegenheit seines silbernen Maurerjubiläums. Nur noch kurze Zeit ist es ihm nach dieser Feier vergönnt gewesen, unter den Brn. hienieden zu wirken; denn schon im folgenden Jahre wird er in den e. O. abberufen. Sein Geist lebt in unserem Bunde fort, so führte der Br. Redner in der Trauer ▭ aus, und wir können nicht besser des würdigen Vaters würdige Söhne sein, als wenn wir treu und ehrlich sein oft an uns gerichtetes Mahnwort „Liebet euch untereinander" beherzigen. Ein Andenken an ihn besitzen wir in dem Bilde, das unseren Protektor Kaiser Wilhelm I. in mr. Bekleidung darstellt und zu dem unsere Loge später dasjenige des Kronprinzen erwarb.

Die schöne Sitte, einen mr. Gedenktag durch eine wohltätige Stiftung zu verherrlichen, gibt der Gr. N. M. ▭ Veranlassung, zum 25jährigen Maurerjubiläum des Kronprinzen am 5. November 1878 die Errichtung einer „Kronprinz Friedrich-Wilhelm-Stiftung anzuregen, durch welche würdige Frmr. oder deren Witwen und Waisen Unterstützung finden sollen. Dieser Gedanke wird in unserer Loge mit Begeisterung aufge-

nommen und als Beihilfe zu dieser Stiftung ein namhafter Betrag nach Berlin gesandt.

Zu einer machtvollen Kundgebung treuer Liebe und Verehrung für Kaiser und Reich gestaltet sich das Geburtstagsfest unseres Hohen Protektors am 23. März 1879, das die Brr. mit um so größerer Freude feiern, als der A. B. a. W. in den Stunden der Gefahr seine schützende Hand über das Leben des Kaiserl. Brs. gebreitet hat. Der durch ruchlose Mörderhände ausgeführten Attentate des verflossenen Jahres gedenkt Br. Schmeding in seiner Festrede und warnt vor den unheimlichen Kräften, die besonders in den letzten Jahren entfesselt worden sind. Hoffnung, dieser Kräfte Herr zu werden, können wir nur haben, wenn neben dem Ernst und der Macht der Gesetze ein jeder in Wort und Wandel jene milde Versöhnlichkeit, Pflichttreue und Einfachheit zeigt, in denen uns der Br. Protektor ein so leuchtendes Vorbild ist. Der Frmr. muß stets auf die Bewegungen im Strome der Zeit achten. Wenn es dem Bunde auch fernliegt, diese in ihrem Laufe zu bestimmen, so hat er doch die Pflicht, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß nur die Menschenwohl hebenden und fördernden Bestrebungen zur Entfaltung gelangen. — Der Verhetzung weiter Volksmassen im internationalen Sinne und ihrer immer weiter um sich greifenden Unzufriedenheit muß durch geeignete Gegenmittel gesteuert werden, diese Erkenntnis bricht sich auch in Logenkreisen bald Bahn. „Die historische Entwickelung der deutschen Sozialdemokratie“ und „Eine Parallele zwischen Frmrei. und Sozialdemokratie“, das sind zwei Baustücke aus jener Zeit, die beweisen, daß auch die Brr. unserer Bauhütte den verderblichen Zeitgeist zu erkennen und ihm zu steuern bestrebt sind.

Von 1870—81 bestand in Ruhrort ein mr. Kränzchen, das bei Br. Overmann im Saale des Clevischen Hofes tagte. Vierzehn Brr. Mr. haben es am 21. November 1870 gegründet, und bald gesellten sich noch weitere elf hinzu, darunter auch der Mstr. v. St. unserer Loge Br. Liebenschütz. Br. Louis Tübben als Vorsitzender und Br. Frensdorf als Schriftführer und Schatzmeister waren zusammen mit Br. Zöller die Stützen dieser Vereinigung. Die launigen Berichte des Br. Jüres lassen uns einen Einblick in die fröhlichen Abende tun, an denen manches Kanon geleert, manches Lied aus den „Akazienblüten“, der Liedersammlung des Kränzchens, angestimmt wurde. An Besuch durchreisender Brr. hat es dem Kränzchen, das an jedem Dienstag seine Sitzungen abhielt, nicht gefehlt, und sehr

bald wurde ein Neudruck von hundert Akazienblüten notwendig, um jedem besuchenden Br. eine als Andenken mitgeben zu können. Trunkfeste Gäste von Mosel und Rhein erfreuten das Kränzchen mit ihrem Besuche; einer von ihnen versprach den Brn. aus Dankbarkeit für die in froher, brdl. Geselligkeit verlebten Stunden eine „Riesenflasche Zeltinger" (eigenes Gewächs), die zwar erst nach einer Mahnung in humorvollen Versen eintraf, dann aber noch manchmal Veranlassung gab zu einem dichterischen Gruße aus fröhlicher Tafelrunde an den gütigen Spender am Moselstrande.

Beim 50jährigen Jubiläum der Handwerker-Fortbildungsschule im Jahre 1882 gedachte die Loge ihrer Gründung durch eine Spende von 2 500 Mk., deren Zinsen zur Unterstützung eines strebsamen Schülers dieser Anstalt verwendet werden sollten.

Das Stiftungsfest dieses Jahres bezeugt uns wieder einmal die freundnachbarlichen Beziehungen, die unsere Loge mit den Orienten der Umgebung pflegt. Das Fest wird durch Besuch zahlreich erschienener Ehrengäste, darunter unser Vertreter bei der Gr. N. M. ▭ „Zu den drei Weltkugeln" Br. Böhme und der Stuhlmstr. der Essener ▭ „Alfred zur Linde", verherrlicht und nimmt einen recht würdigen Verlauf. Eine Abordnung unserer Nachbarloge „Broich zur verklärten Luise" überbringt bei dieser Gelegenheit dem Vorsitzenden unserer Bauhütte, Br. Jul. Scholl, der von 1879—1884 den Hammer führte, die Ernennung zu ihrem Ehrenmitgliede.

Zwei schöne Sitten, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben, zeitigt das Jahr 1882 außerdem noch. Seit diesem Jahre erhält ein jeder Br., der unserer Bauhütte 25 Jahre angehört hat, zur Ehrung seiner mr. Tätigkeit den „Silberschurz" überreicht, und das Weihnachtsfest wird von nun an durch eine Tempelarbeit gefeiert, an der auch Schwestern teilnehmen.

Die große Rheinüberschwemmung des Jahres 1883, die uns im letzten Winter noch so lebhaft in Erinnerung gebracht worden ist, veranlaßte die deutschen Logen zu einem Werk der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Eine Sammlung, deren Betrag den rheinischen Logen zur Verteilung überwiesen wurde, ergab die Summe von 28 200 Mark. Hiervon entfielen auf unsere Loge 3000 Mk., die an bedürftige Familien der Stadt verteilt wurden, welche durch das Hochwasser besonders in Mitleidenschaft gezogen waren.

Man könnte in den Jahren nach dem siegreichen Kriege eine Periode des Glanzes und des Aufblühens auch für unsere „Deutsche Burg“ ermuten, doch dem ist nicht so. Mit dem wirtschaftlichen Aufschwunge und dem politischen Emporstreben ging das Wachsen des idealen Strebens nicht Hand in Hand. Wie in der deutschen Literatur die 70er und 80er Jahre eine Zeit des Stillstandes und der Epigonen gewesen sind, wie auf die Zeit des idealen Strebens des ganzen Volkes, die in der Kaiserkrönung zu Versailles ihren Höhepunkt fand, eine Zeit des Materialismus, der Spekulation und der geistigen Verflachung folgte, so bedeutet auch für unsere Bauhütte mit ihrer Lage im Mittelpunkte der neu aufblühenden Industrie das dritte Vierteljahrhundert keine Blütezeit. Eine Reihe wenig fruchtbarer Jahre kommt nun. Man arbeitet in der Stille am rauhen Stein, ohne daß nach außen hin große Fortschritte wahrgenommen werden können. Die Bruderkette wächst langsam, und doch begegnen uns an leitender Stelle immer wieder dieselben Namen.

Dem im Jahre 1884 aus seinem Amt als hammerführender Mstr. scheidenden Br. Julius Scholl wird in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste, die er sich seit einer langen Reihe von Jahren um die „Deutsche Burg“ erworben hat, einstimmig die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

In demselben Jahre betrauert die Loge den Verlust des Brs. Laue, der die Brr. oft durch seine musikalischen Darbietungen erfreute. Ein weiterer herber Verlust trifft die Bruderkette durch den Tod des Brs. Coßmann. Bei allen Gelegenheiten, sowohl in Berlin wie in Duisburg, bei Profanen wie bei Brn., hat er die Interessen unserer Loge stets auf wärmste vertreten. Von 1866—69 führte er als Mstr. v. St. den Hammer und hat sich große Verdienste um unsere Bauhütte durch recht schätzenswerte Mitteilungen aus der Geschichte derselben erworben. Auch der langjährige Schriftführer und zeitweilige Redner, Br. Carl Schneider, gehört zu den Toten dieses Jahres. Sein Name lebt fort in dem „Kleinen Liederbuche“ unserer Loge, das uns ein treuer Begleiter bei allen geselligen Veranstaltungen geworden ist. Die meisten darin enthaltenen Lieder sind von unserm Ehrenmstr. Br. Marx gedichtet und zum Teil von Br. Zur Nieden vertont; andere tragen die Namen der Brr. von Renesse, Jakob Tübben, Koch, Weinhagen, Besserer, Held und Ellerin als Verfasser. Auch unser Barmer Ehrenmitglied Br. Rittershaus hat es sich nicht nehmen lassen, der „Deutschen Burg“ eine Anzahl Gedichte zu widmen.

Im Jahre 1885 findet das Frühlingsfest des „Engeren Logenverbandes wieder einmal in unserem Heim unter Beteiligung zahlreicher Brr. der zugehörigen Oriente statt. Der Redner Br. Platzdasch, von dem unser Archiv mancherlei schöne Bausteine enthält, spricht über das Geibel'sche Wort „Es muß doch Frühling werden“ und preist die erwachende Natur als Mahnerin zur stets neu erwachenden Bruderliebe. „Laßt Sonnenschein in die Herzen einziehen“, — so ruft er den Brn. zu — „damit er uns erwärme zur mr. Pflicht, zur Freude, zur Hoffnung und zur Bruderliebe! Licht suchen, Licht nehmen, Licht geben! Das sei des Mrs. vornehmstes Streben.“

Wenn es trotz mehrfacher Mahnung des Mstr. v. St., treu an den Säulen der Weisheit, Schönheit und Stärke zu stehen und die mr. Gesinnung durch fleißigen Besuch der Arbeiten zu betätigen, doch nicht gelang, ein regeres Leben in unserer Bauhütte zu entfalten, so lag das nicht an der kraftvollen Persönlichkeit des Brs. Besserer, der von 1884—90 mit Unterstützung der Brr. Armstroff und von der Heide den Hammer führte, sondern war in den bereits erwähnten Zeitverhältnissen begründet. Selbst die Gr. N. M. ▭ nahm damals nach einem eingesandten Jahresbericht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei einer Mitgliederzahl von 125 Brn. der Besuch der Arbeiten ein stärkerer sein könnte. Ein regeres Leben erblüht erst durch mr. Besprechungen, aus denen mancherlei ersprießliche Anregungen hervorgehen. So werden drei von der Großloge gestellte Themen in geöffneter Loge unter lebhafter Anteilnahme der Brr. besprochen, und das Ergebnis dieser Erörterungen wird nach Berlin eingesandt. Die gestellten Themen lauteten: Ethische Bedeutung des Christentums in der Frmrei. — Ueber die alten Pflichten. — Ueber die Freimaurerkränzchen. — Zwei Zuschriften der Logen zu Aachen und Braunschweig fordern die Brr. auf, dem Studium und der Erweiterung der mr. Literatur ihre Mitarbeit zuzuwenden und ihr Augenmerk auf die Tätigkeit der uns feindlichen Presse zu richten. Ihr durch sachliche Darlegungen in würdiger Form entgegenzutreten und in der profanen Welt aufklärend und den frmr. Geist fördernd zu wirken, sei Pflicht eines jeden Brs.

Die Wohltätigkeit hielt sich in diesen Jahren in dem gewohnten Geleise. Alle die Unterstützungen zu erwähnen, welche die Loge getreu ihrem Leitsatze der Menschenliebe spendete, würde zu weit führen, dieselben auch nur entwürdigen; doch verdient wohl der Beachtung, daß die Witwen- und Waisen-

kasse nun in der Lage ist, acht verwitweten Schwestern eine jährliche Unterstützung zukommen zu lassen und gibt dadurch ein beredtes Zeugnis von dem Werte ihres Bestehens. Hier wollen wir uns auch einer Dankespflicht entledigen, indem wir des eifrigen und gewissenhaften Schatzmeisters jener Zeit gedenken. Es ist Br. Jüres, der seines schwierigen Amtes lange Jahre zum Besten der „Deutschen Burg" waltete.

Das Jahr 1888 steht im Zeichen der Trauer nicht nur für das deutsche Volk, sondern ganz besonders auch für die deutsche Frmrei. Zwei treue Meister der K. K., die Hohen Förderer unseres Bundes, wurden in diesem schicksalsschweren Jahre in den e. O. abberufen. Dem greisen Bruder, zu dem die gesamte Mrschaft. wie zu einem leuchtenden Sterne emporschaute, war die Trauerloge vom 5. April 1888 gewidmet. Eine ernste und herzerhebende Arbeit, die nach einem vom vors. Mstr. besonders für diesen Tag bearbeiteten Ritual abgehalten wurde. Der Tempel war weihevoll geschmückt. Ein Lorbeerhain umgab den Sarkophag, auf dem eine umflorte Krone lag. Nachdem das Lied „Wie sie so sanft ruh'n" verklungen war, wurde der Sarkophag mit den Symbolen der Kraft und Liebe, des Heldenmuts und Friedens geschmückt; neben dem Hammer lag die Rose, zum Lorbeerkranz gesellte sich die Palme. Alle überschattend breitete sich ein Akazienzweig aus, das Sinnbild der Seelengüte, die den Kaiserlichen Bruder in seinem ganzen Leben so herrlich zierte. In seiner Trauerrede pries der Redner Br. Keppel den Heimgegangenen als Vorbild eines echten und wahren Mrs., dessen Wirken und Streben zeigen, wie er den Tempel seines Herzens gegründet hat auf die Säule der Weisheit, ihn ausgeführt mit Stärke und geziert mit Schönheit. So weit die deutsche Zunge klingt, wo nur ein echtes deutsches Herz schlägt, da senkt sich der Blick, und ein stilles Gebet steigt zum A. B. a. W. empor. Die deutsche Frmrei. aber steht schmerzerfüllt an der Bahre ihres Hohen Protektors, der neben der Krone auch den Schurz getragen, im Purpurmantel auch am rauhen Stein gearbeitet hat.

Kaum sind die Totenglocken für den entschlafenen Br. verhallt, da künden sie einen neuen, ebenso empfindlichen Verlust. Die tödliche Krankheit des zweiten Kaisers, der nach dem Hinscheidens Kaiser Wilhelms I. mit seiner letzten Lebenskraft die Zügel der Regierung ergriffen hatte, lastete wie ein Alp auf den Herzen aller Deutschen und vor allem aller Frmr. Als nun die Kunde von dem längst gefürchteten Ereignisse eintraf, da wurde die für den 24. Juni festgesetzte Johannis-

feier zu einer Trauerloge für den verstorbenen Br. Protektor. Wiederum ist der Tempel stimmungsvoll geschmückt, und die Brr. stehen tiefbewegt um den Sarg. In seiner Ansprache schildert der Mstr. v. St. die hohe Bedeutung, die Kaiser Friedrich III. für den Frmr.-Bund in seiner Eigenschaft als Br. und Protektor gehabt. Den hehren Aufgaben des Bundes brachte er stets inniges Verständnis entgegen, und sein Streben war auf eine Einigung der gesamten deutschen Logen zu einer deutschen Großloge gerichtet, ein Ideal, das ihm stets vorschwebte und das zu verwirklichen er überall Anregung gab. Durchdrungen von den erhabenen Grundsätzen der Mrei. ist sie ihm stets eine Quelle des Trostes und der Erquickung auch in den schwersten Stunden seines Lebens gewesen. Zu früh für sein Volk, zu früh für unseren Bund ist er in den e. O. eingegangen.

Ein neuer Protektor erstand der deutschen Frmrei. erst, als Prinz Friedrich Leopold, der Sohn des Prinzen Friedrich Karl, im Jahre 1894 das Protektorat der altpreußischen Logen übernahm. Damit kam die Förderung der Frmrei. wieder in die Hand eines Hohenzollernprinzen, leider aber hat er die auf ihn gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt; denn er wußte nie in ein rechtes Verhältnis zu unserem Bunde zu treten.

Im August 1888 gedenken die deutschen Logen der vor 150 Jahren erfolgten Aufnahme Friedrichs des Großen in den Frmrbund. Dieser Erinnerungstag wird auch in unserer Bauhütte durch eine Fest ▭ gefeiert, wobei die Verdienste des „Alten Fritz“ um die Logen Würdigung finden. Haben ihn auch Verirrungen in dem Bunde selbst dazu veranlaßt, diesen in seinen letzten Lebensjahren die rege Anteilnahme zu versagen, so wird doch sein Name für alle Zeiten in der Geschichte der deutschen Logen leuchten, weil er der erste preußische König war, der den damals in Deutschland neuen Ideen Verständnis entgegenbrachte.

Bei einer Arbeit im 1. Grad nimmt der vors. Mstr. im Jahre 1889 Veranlassung, auf einen in der hiesigen Volkszeitung erschienenen Artikel näher einzugehen. Danach sollen auf dem ganzen Erdenrunde 1588 Logen mit 1 082 999 Mitgliedern bestehen. Wenn auch an der Richtigkeit dieser Zahlen, soweit dieselben nachprüfbar sind, nicht zu zweifeln ist, so muß doch die Macht und der Einfluß der Logen auf Staat und Gemeinde, so wie sie das genannte Blatt darstellt, stark in Zweifel gezogen werden. Es wird vor allem betont, daß die Verbindung der Logen des Erdballs keine solche ist, die einen

Einfluß auf die Regierungen rechtfertigen könnte. Jedenfalls ist die hetzende Absicht des Artikels nicht zu verkennen.

Die Pflege des monarchischen Gedankens ist den Logen stets eigen gewesen und kam namentlich in den Geburtstagsfeiern, welche zu Ehren des Landesherrn veranstaltet wurden und die sich auch nach dem Tode der hohen Protektoren zu Kundgebungen echt vaterländischer Gesinnung gestalteten, zum lebhaften Ausdruck. Unsere Bauhütte feiert den Geburtstag Kaiser Wilhelms II. in herkömmlicher Weise und bezeugt damit dem Monarchen die gebührende Ehrung, der zwar unserem Bunde nicht angehört, ihm aber seine Anerkennung gewährt, indem er die Brr. Friedrich den Großen und Wilhelm I. als Vorbilder für seinen Herrscherberuf bezeichnet. Zur Kaiser-Geburtstagsfeier des Jahres 1891 weilt unser Ehrenmitglied Br. Rittershaus wieder einmal in unseren Hallen und gibt Veranlassung, daß die Armensammlung dieses Tages dem Denkmals-Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Aug. Heinrich Hoffmann von Fallersleben, den Dichter unseres „Deutschland, Deutschland über alles", auf Helgoland überwiesen wird.

Längst schon hatte sich eine Erneuerung des Lehrlingstempels und ein Ausbau des Festsaales als notwendig erwiesen, und da das Frühlingsfest der Verbandslogen in diesem Jahre wiederum in unseren Mauern stattfinden sollte, wurden die baulichen Veränderungen noch vor diesem Verbandsfeste ausgeführt. Die nicht unbeträchtlichen Kosten wurden durch freiwillige Zeichnungen der Brüder aufgebracht, und besondere Verdienste um die Neuausschmückung der Innenräume unserer Loge haben sich die der Werkmrei. nahestehenden Brr. Quedenfeldt, Kiefer und Graß erworben. Vom März bis Juni 1891 konnten keine Arbeiten im Tempel stattfinden, aber bei dem Verbandsfeste am 7. Juni erstrahlte der Tempel im neuen Schmuck und fand den ungeteilten Beifall der Brr.

Bei der Tempelarbeit dieses Festes entwickelt der Mstr. v. St. seine Ansicht zur Frage der Maurerverbände und sieht dieselben als sehr notwendig an. Seiner Meinung nach muß man von unten aufbauen. Ein kleiner Verband führt die Bauhütten und die einzelnen Mitglieder näher zusammen. Die größeren Gauverbände eignen sich vor allem zur Besprechung mr. Tagesfragen. Aus ihnen heraus sollen dann die Delegierten zu dem Maurertage, der zu erstreben ist, gewählt werden. Da die Gründung einer „Großen deutschen Nationalloge" in absehbarer Zeit noch nicht zu verwirklichen ist, so soll der Maurertag den Großlogen Gelegenheit bieten, die Meinung

aller deutschen Logen in Erfahrung zu bringen. — Schauen wir in unserer Zeit auf die Tätigkeit der Logenverbände zurück, so müssen wir sagen, daß sie für die Frmrei. gerade in den letzten Jahren recht segensreich gewirkt haben, und manche Anregung aus der Provinz ist durch sie auf fruchtbaren Boden gefallen.

Hervorragender Männer der Feder wie des Schwertes hat die Loge stets gedacht, namentlich, wenn sie zu den Ihrigen zählten. Der 16. Dezember 1892 ist ein Gedenktag für den „Marschall Vorwärts", der vor 150 Jahren geboren wurde. Der Mstr. v. St. führt den Brn. sein Lebensbild in einer an diesem Tage abgehaltenen Instruktion vor und schildert ihn als einen echten, tätigen Br., der sich stets als ein Mann von freier, ungezwungener Denkungsart bewies und auch in den ernstesten Tagen seiner Pflicht als Mr. bewußt blieb.

Das Jahr 1893 weist zwei Begebenheiten in unserer Bauhütte auf, die aus dem Rahmen des Alltäglichen hervortreten. Beim Johannisfest erhält der Mstr. v. St. Br. Besserer die Ehrenmeisterschaft der Essener ▭ „Alfred zur Linde", und am Stiftungsfeste schenkt er unserer Loge als Dank für ein ihm zur silbernen Hochzeit gemachtes Angebinde eine Prachtbibel, auf die die meisten jetzt noch lebenden Brr. den Eid als Mr. geleistet haben.

Die schon im Jahre 1854 mit der Detmolder ▭ „Zur Rose im Teutoburger Walde" angeknüpften freundschaftlichen Beziehungen werden in dieser Zeit wieder aufgefrischt, indem ihr Br. Quedenfeld zum 50jährigen Bestehen die Glückwünsche unserer Bauhütte persönlich überbringt.

Der letzte Abschnitt in der Geschichte der „Deutschen Burg" beginnt mit dem Jahre 1895. Deshalb mögen an dieser Stelle diejenigen Brr. genannt werden, welche schon damals unserer Loge angehörten und noch heute unter uns weilen. Es sind dies die Brr.:.
Ehrenmstr. Blezinger, Zugeordneter Mstr. v. St. Bettelhäuser, Johann Faber, Richard Scholl, W. Fliegenschmidt (Magdeburg), F. Hammerstein I (Oberhausen), Karl Keppel, Jakob Tübben I (Bonn) und Karl Wahring (Herne i. W.)

Am 27. Oktober 1895 feiert unsere Bauhütte ihr 75jähriges Stiftungsfest, das sich würdig an die früheren Erinnerungs-Festarbeiten anschließt. Folgen wir dem Festberichte dieser Jubiläumsfeier:

Wie alle größeren Festlichkeiten, so forderte auch diese eine sorgfältige Vorbereitung, die durch die allezeit bewährte

Opferfreudigkeit der Brr. glücklich überwunden wurde. Von allen Seiten gingen freiwillige Zeichnungen zur Deckung der Unkosten ein, und viele Brr. stellten in tatkräftiger und uneigennütziger Weise Geist und Hand in den Dienst des schönen Werkes. Infolge der zahlreichen Anmeldungen auswärtiger Teilnehmer mußte der derzeitige Festsaal durch Erweiterung zur Aufnahme der großen Anzahl Gäste geeignet gemacht werden. Dies geschah durch Ueberdachung der anstoßenden Veranda, die nach wenigen Tagen, herrlich geschmückt und mit Heizungs- und Beleuchtungskörpern versehen, fertig dastand.

Der Vorabend des Festes wurde durch eine gesellige Zusammenkunft mit den Schwestern und mehreren schon eingetroffenen auswärtigen Brn. ausgefüllt, wobei Schwester Jul. Scholl mit einer herzlichen Ansprache namens der Schwestern der Loge ein prächtiges Geschenk in Gestalt von fünf schwersilbernen, dreiarmigen Leuchtern überreichte.

Der Mstr. v. St. Br. Besserer eröffnete die Festarbeit am Sonntag, den 27. Oktober, mittags 1 Uhr unter Beihilfe der Brr. Aufseher Budde und Moras und überreichte gleichzeitig seine Jubiläumsgabe, Winkelmaß und Zirkel in Silber, als Ergänzung zu der bereits gestifteten Prachtbibel.

Ein zum Zwecke der Verherrlichung des Festes zusammengesetzter Chor trug das Lied „Hehr und heilig ist die Stunde" vor, und darauf begrüßte der sehr ehrw. Mstr. mit dankbarer Anerkennung für die Liebe und Teilnahme der Gr. N. M. □ den zum Vertreter des Hohen Bundesdirektoriums ernannten Br. Peltzer-Teacher, Mstr. v. St. der □ „Vorwärts" i. Or. Gladbach-Rheydt und verlieh demselben laut Beschluß der Meisterschaft die Ehrenmitgliedschaft unserer Loge. Mit seinem Danke verkündete dieser die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Gr. N. M. □ an die Brr. Quedenfeldt, Jüres, Schmeding und Jul. Tübben, indem er jedem innige Worte der Anerkennung für ihr Wirken in der Loge widmete.

Nach Begrüßung der sämtlichen anwesenden und besonders der besuchenden Brr. gab der vors. Mstr. einen Ueberblick über die Geschichte und Entwickelung unserer Bauhütte und gedachte besonders deren Stiftungen: der Handwerker-Fortbildungsschule, der Witwen- und Pensionsstiftung, sowie des „Engeren Logenverbandes" und des Schwestern-Kränzchens. Die hammerführenden Mstr. der Verbands-Logen, die Brr. Schultz-Bochum, Pohlit-Essen, Westermann-Wesel und Tjaben Emmerich, sowie der frühere Mstr. v. St. der Loge zu Essen wurden dann unter Ueberreichung der Mitgliedszeichen zu Ehrenmitgliedern unserer

Loge ernannt. — Daß sich der vors. Mstr. Br. Besserer auch weit über die Mauern unserer Stadt allgemeiner Verehrung erfreute, geht daraus hervor, daß ihn die □ „Zum goldenen Schwert" i. Or. zu Wesel und die □ „De Geldersche Broederschap" i. Or. zu Arnheim an diesem Tage zu ihrem Ehrenmitgliede ernannten.

Die Festrede hielt der Redner Br. Schmeding und lieferte ein herrliches Baustück, indem er das echte Maurertum schilderte, wie es sich in den ethischen Kulturbestrebungen der damaligen Zeit offenbarte.

An Ehrengeschenken erhielt unsere Loge außer den bereits erwähnten noch drei Säulen für den Tempel von den Brn. Diekmann und Müller, zwei gestickte Banner von den Brn. Quedenfeldt und Gatermann und einen silbernen Pokal von den Brn. Ewich und Platzdasch.

Gruß und Glückwünsche übermittelnde Ansprachen. der zu unserem Jubiläumsfeste entsandten Vertreter auswärtiger Oriente, — waren deren doch 22 vertreten — reihten sich passend in die Gesamtarbeit ein, und so verlief die von echt mr. Geiste getragene Tempelfeier in Herz und Gemüt erhebender Weise.

Die anschließende Tafelloge gab den Brn. Gelegenheit, bei deutschem Wein und deutschem Sang Geselligkeit, Frohsinn und Freundschaft zu pflegen. Ernste und mit Humor gewürzte Tafelreden wechselten mit traulichen Zwiegesprächen und hielten die Brr. noch lange zusammen. Gar oft erklang des Meisters Ruf: „Hand a. d. W.!", und daß man dieser Aufforderung in mr. Gehorsam auch gebührend nachkam, bezeugte später die große Lücke in unserem Weinkeller, die allerdings zur damaligen Zeit wenig zu bedeuten hatte. Die „Deutsche Burg" hatte ihr 75jähriges Stiftungsfest gefeiert, und lange noch lebte es in der Erinnerung der Brr. fort.

Die nun folgende Zeit der Weiterentwickelung unserer Loge vollzieht sich zunächst noch unter Br. Besserers Führung in äußerlich ruhigen, gleichmäßigen Bahnen. Doch ist es nicht eine Zeit der Friedhofsruhe, vielmehr regt sich besonders das geistige Streben jetzt in hervortretendem Maße. Liebe, Licht und Leben zu verbreiten, ist das ernste Bemühen der Brr. und vor allem der Redner dieser Zeit. Eine große Zahl herrlicher Baustücke ziert und belebt die Arbeiten und gibt uns Zeugnis von dem Geiste, der in unserer Bauhütte lebendig ist. Die Festloge zur Feier des Kaisergeburtstages 1896 steht im Zeichen der Erinnerung an den greisen Kaiserlichen Br., dessen inhaltreiches Wort „Dem Volke muß die Religion erhalten bleiben"

der Redner zum Gegenstand seiner Festansprache gemacht hat. Nicht Kirchlichkeit und Beachtung äußerlicher Gebräuche, — so führt er aus — auch nicht geistreiche und sinnige Grübeleien oder Festhalten an gewissen Dogmen machen den inneren Wert der Religion aus. Wahrhaft religiös ist vielmehr der, der in sich das Gefühl der Verantwortung vor einer höheren Weltordnung für sein Tun und Lassen trägt, woraus sich für ihn die Forderung ergibt, sittlich zu sein, sittlich zu handeln und dementsprechend zu leben. Wie Kaiser Wilhelm I. die Religion aufgefaßt haben wollte, geht aus seinen von seinem Enkel veröffentlichten Tagebüchern hervor. Für ihn war Religion das auf reiner, unverfälschter Gotteslehre beruhende Streben, Licht, Wahrheit und Menschenliebe zu verbreiten, ein Streben, das seine Früchte in Wort und Tat zeigt, ein Leben, wie er es seinem Volke selbst vorgelebt hat.

Am Johannisfeste dieses Jahres werden die Brr. Lechner und Carl Scholl in Anerkennung ihrer Verdienste um unsere Bauhütte zu Ehrenmeistern ernannt, und am Stiftungsfeste erhalten die Brr. Aufseher Budde und Moras die Ehrenmitgliedschaft der Gr. N. M. ▭. Der vors. Mstr. nimmt an diesem Feste freudigen Herzens Gelegenheit, den Brn. die Anerkennung seitens der Großloge für erfolgreiches Arbeiten und Aufschwung im Logenleben zu übermitteln und knüpft daran die Mahnung, den erhaltenen Lobspruch als Ansporn zur weiteren Arbeit am rauhen Stein und zur steten Förderung der K. K. dienen zu lassen. — Daß sich dieser Aufschwung in unserem Logenleben auch in seiner Wirkung auf Profane geltend machte, bezeugt der Umstand, daß im Maurerjahre 1895/96 dem Heimgange von 4 Brn. in den e. O. 16 Aufnahmen gegenüberstehen.

Am Weihnachtsfest 1896 blickt das „Nähkränzchen" unserer Loge auf eine 25jährige segensreiche Tätigkeit zurück. Viel Gutes haben die Schwestern seither an der heranwachsenden Jugend getan. Manchem Kinde ist durch ihren Opfersinn eine rechte Weihnachtsfreude bereitet worden, und manchem jungen Menschen war es durch ihren emsigen Fleiß möglich, in würdigem Kleide vor dem Altare das Konfirmationsgelübde abzulegen. In Anerkennung dieser Verdienste schenken die Brr. dem „Nähkränzchen" zu seinem silbernen Jubiläumsfeste eine Nähmaschine und ein Kaffeeservice als sinnigen Ausdruck ihrer Dankbarkeit.

Im Jahre 1897 ist die Loge durch die Opferwilligkeit der Brr. imstande, auch für die musikalische Ausgestaltung der Arbeiten und Festlogen etwas zu tun. Zunächst wird je ein

Harmonium für den Lehrlings- und Meistertempel angeschafft, denen sich bald ein Flügel von prachtvoller Tonfülle für den Festsaal zugesellt. Wohl war schon längst die Notwendigkeit der Beschaffung dieser Instrumente erwogen worden, den unmittelbaren Anlaß hierzu bildete aber wohl das 22. Verbandsfest des Logenverbandes, das am 16. Mai 1897 wiederum in unseren Hallen gefeiert wird und den Brn., sowie den in großer Zahl erschienenen Gästen Gelegenheit gibt, die neuen Instrumente, von Künstlerhand belebt, in ihrer Wirkung zu bewundern.

Am nachfolgenden Johannisfeste liefert unser jetziger Ehrenmstr. Br. Blezinger, der derzeitige Redner, ein recht beachtenswertes Baustück in der Bearbeitung des Themas: Was ist Arbeit und wie wird sie geleistet? Seine Ausführungen sind getragen von dem Gedanken, daß wir getreu den mr. Grundsätzen leben, um zu arbeiten, nicht allein zum Genießen. Die Frmrei. lehrt die edelste Arbeit, die Arbeit am rauhen Stein und die Arbeit am Tempelbau der Menschheit, ohne Hoffnung auf Lohn, ohne Zwang eines natürlichen Gefühls, sondern allein in dem Streben, „den Verstand zu erleuchten und das Herz für die Tugend zu erwärmen“ und in dem Gedanken, die Menschheit als eine große Familie zu betrachten. Um für diese Arbeit zu befähigen, muß die Frmrei. zur wahren Religiosität führen. So sind Arbeit und Religion die wahren Volksbildungsmittel und erhaltenden Faktoren der Völkerfamilien, ein Gedanke, der namentlich in der Jetztzeit unser Volk durchdringen und es zur Erkenntnis dieser Wahrheiten führen möge.

Das Jahr 1897 bringt den Kegelbrüdern unserer Loge noch eine Freude. Längst war die alte Kegelbahn, die ja bereits ein halbes Menschenalter ihre Dienste geleistet hatte, baufällig geworden und entsprach nicht mehr den Anforderungen der Zeit. Freiwillige Beiträge der Brr. ließen das erforderliche Baukapital zusammenkommen, und so konnte der Umbau in diesem Jahre ohne Beihilfe der Logenkasse vollendet werden und ließ die Kegelbahn in der Gestalt entstehen, wie wir sie heute in unserem Garten vor uns sehen.

Um den Schwestern Gelegenheit zu geben, in engere Fühlung mit der Loge zu treten, wird am 1. Mai 1898 ein Frühlingsfest veranstaltet, dessen harmonischer Verlauf den Wunsch rege werden ließ, ein solches Fest „regelmäßig“ zu feiern. Aber es scheint bei diesem Wunsche geblieben zu sein; denn in den zunächst folgenden Jahren hören wir nichts mehr

von einem solchen Schwesternfeste. Dafür wird im August 1901 auf einem von Br. Schroers zur Verfügung gestellten Dampfer eine Fahrt mit Schwestern nach Xanten gemacht, die allen Teilnehmern noch lange in Erinnerung blieb.

Im Jahre 1898 wurde unsere Loge auch Mitglied der König-Wilhelm-Stiftung in Bonn, welche den Zweck hat, mittellose, befähigte Studierende zu unterstützen.

Am Johannisfeste 1899 übernimmt Br. Besserer zum letzten Male den Hammer, den ihm der Tod in diesem Maurerjahre aus der Hand nehmen sollte. Seine Gehilfen sind Br. Platzdasch und Br. Moras, die auch beide seinem Nachfolger treu zur Seite standen. Der Redner spricht an diesem Feste über „die Rose als mr. Symbol“ und preist sie als die Königin der Blumen, die das Gewissen in unserer Brust versinnbildlichen soll. Sie, die aus dem Oriente, dem Orte der Wahrheit, stammt, hat für uns Mr. noch eine weitere Bedeutung. Sie ist das Sinnbild der Verschwiegenheit und des Gehorsams, dieser Tugenden, die jeden echten Mr. zieren sollen.

Bei der Trauerloge dieses Jahres gibt Br. Quedenfeldt ein herrliches Baustück, das wegen seines Reichtums an erhabenen mr. Gedanken der Erwähnung würdig ist. Anknüpfend an das Wort des Brs. Rittershaus „Große Freud' und tiefer Gram, die führen hoch und niedrig zusamm'“ führt der Redner folgendes aus: Der unerbittliche Tod kennt keine Schranken; er reißt seine Opfer oft aus dem vollsten Leben heraus. In dieser Erkenntnis der Vergänglichkeit alles Irdischen liegt etwas unendlich Versöhnendes, indem jeder tiefe Seelenschmerz eine Prüfung zur Läuterung des Herzens ist und ein Band darstellt, das uns mit unseren Mitmenschen immer inniger verbinden soll. So wirkt denn der Tod als Vermittler zur Liebe und zur Brüderlichkeit. Für den, der seine Lebensaufgaben treu erfüllt, wird deshalb der Tod seine Schrecken verlieren, und wenn wir mit Bewußtsein als Glied einer großen Kette an dem gemeinsamen Werke der Menschheit arbeiten, dann werden wir mit Ruhe und Fassung dem Augenblicke entgegensehen können, in dem ein höherer Wille uns von hier abruft.

Das folgende Jahr bringt unserer Loge einen herben Verlust durch den Tod des Brs. Besserer, der am 26. März 1900 durch den A. B. a. W. in den e. O. abberufen wird. Die „Deutsche Burg“ verliert in ihm einen ihrer eifrigsten Förderer, und die Frmrei. einen ihrer treuesten Anhänger. Erleuchtung des Verstandes durch Wahrheit und Erwärmung des Herzens

durch Liebe, das waren die Richtpunkte seines profanen und mr. Lebens. Sechzehn Jahre lang hat er ununterbrochen den Hammer in unserer Bauhütte geführt; aber nicht allein die Zahl der Jahre ist sein Verdienst, seine kraftvolle und alles belebende Persönlichkeit hat vor allem unserem Logenleben einen Aufschwung gegeben und bewirkt, daß wir die Zeit seiner Hammerführung als eine der Blütezeiten der „Deutschen Burg" bezeichnen können. Sein Andenken ehrten die Brr. durch Stiftung eines Oelbildes, das ihren langjährigen Führer in mr. Bekleidung darstellt und einen Ehrenplatz in unserem Versammlungssaale gefunden hat.

Angesichts eines solchen Vorgängers war es schwer, den Nachfolger zu finden. Keiner war geeigneter als der langjährige Redner und nunmehr zugeordnete Mstr. Br. Quedenfeldt, der am Johannisfeste 1900 den Hammer übernimmt als Symbol der höchsten mr. Gewalt, als Waffe gegen alles Unedle und Gemeine, um an die Herzen der Brr. zu klopfen und gute Saat hineinzustreuen. Ihm läßt die Weseler ☐ „Zum goldenen Schwerdt", welche in diesem Jahre ihr 125jähriges Stiftungsfest feiert und in stets freundschaftlichen Beziehungen zu unserer Bauhütte gestanden hat, die Ehrenmitgliedschaft überreichen; die gleiche Ehrung erhält Br. Jul. Scholl, der dem „Goldenen Schwerdt" an seinem Jubiläumsfeste die Grüße der „Deutschen Burg" überbringt.

Die Pflege der brdl. Beziehungen zu den Nachbarlogen steht in dieser Zeit überhaupt in besonderer Blüte und veranlaßt unsere Bauhütte, das Mitgliedszeichen an die Stuhlmeister der Logen in Wesel (Br. Korten), Emmerich (Br. Brockhausen), Bochum (Br. Hofmann) und Düsseldorf (Br. Steinfeld) überreichen zu lassen. Br. Steinfeld ist ein in unseren Mauern oft gesehener Gast, der nicht wenig dazu beiträgt, das Freundschaftsverhältnis zwischen der „Deutschen Burg" und den „Drei Verbündeten" immer inniger zu gestalten.

Nach eigenem Trauerritual wird am 24. November 1900 die Trauer ☐ für den zu einer höheren Erkenntnis abberufenen zugeordneten Mstr. Br. Platzdasch abgehalten, der lange Jahre hindurch in unermüdlich treuer Arbeit zum Besten der „Deutschen Burg" gewirkt hat.

Auf eine Anregung der Leipziger Logen hin erklärt sich unsere Bauhütte bereit, 12 Jahre lang einen Beitrag zum Bau des Völkerschlachtdenkmals zu leisten. Der Plan zur Errichtung dieses Denkmals, das in seiner Wucht und Größe eine Erinnerung an unseres Vaterlandes größte Zeit darstellen soll,

ist von den deutschen Logen ausgegangen, und seine Ausführung ist im wesentlichen auch ihrer Tätigkeit zuzuschreiben. — Ein lebendes Denkmal für die Wiederaufrichtung des deutschen Kaiserreiches und für jenen Helden, den wir als „des deutschen Reiches Schmied" verehren, haben wir in unserem Logengarten in Gestalt einer „Bismarck-Eiche". Sie wurde im Jahre 1901 durch Br. Huffelmann aus dem Sachsenwalde hierhin verpflanzt und erfreut uns durch ihr prächtiges Gedeihen.

Am 1. Februar 1903 feiert unser Ehrenmeister Br. Jul. Scholl sein goldenes Maurerjubiläum. Zahlreiche Ehrungen werden dem wackeren Jünger der K. K. an diesem Tage zuteil; selbst unser zugeord. Großmstr. aus Berlin, Br. von Roese, ist persönlich erschienen, um ihm in warmen Worten der Anerkennung für seine treue Arbeit am Tempelbau den Glückwunsch der Großloge zu entbieten. — Wenige Wochen später hat unsere Loge die Freude, ein zweites goldenes Maurerjubiläum zu feiern; denn am 3. April erhält unser Ehrenmstr. Br. Lechner den goldenen Ehrenschurz. In erhebenden Worten gedenkt der vors. Mstr. der treuen Arbeit dieses echten Mrs., der zwanzig Jahre lang das Amt eines Schatzmeisters verwaltet, dann unserer Loge als zweiter und erster Aufseher und zuletzt als zweitzugeord. Mstr. gedient hat.

In einer Meister-Versammlung vom 23. April 1903 sind die Ortssatzungen unserer Loge in der Fassung entstanden, wie sie heute für das Bestehen der „Deutschen Burg" grundlegend sind. Die Bestätigung derselben durch das Bundes-Direktorium erfolgte kurz darauf durch Schreiben vom 27. Mai 1903.

Bei dem am 17. Mai dieses Jahres abgehaltenen Verbandsfeste wird die Nachbar □ „Zu den drei Verbündeten" i. Or. zu Düsseldorf in den „Engeren Logenverband" aufgenommen, sodaß derselbe jetzt 7 Bauhütten umfaßt. Der Bericht über diese Feier hebt die musikalische Tätigkeit der Brr. Atzerodt I (Orgel) und Lohoff (Cello) rühmend hervor, deren Darbietungen allgemeine Anerkennung fanden und zur Verherrlichung des Festes beitrugen. In uneigennütziger Weise haben diese Brr. noch oft ihre Kunst in den Dienst der Loge gestellt.

Am 11. November findet dann eine Erinnerungsfeier des vor 100 Jahren heimgegangenen Brs. Joh. Gottfr. Herder statt, zu der Br. Quedenfeldt die Gedächtnisrede hält.

Das Weihnachtsfest desselben Jahres gibt der Loge Veranlassung, durch Stiftung einer Liebesgabe auch der treuen deutschen Brüder zu gedenken, welche im fernen Südwest für

Deutschlands Macht und Ehre kämpfen und im heißen Afrika den heimatlichen Tannenbaum entbehren müssen. Gleichzeitig tätigt unsere Bauhütte ein zweites Liebeswerk durch den Beitritt zur „Stiftung Kinderfürsorge“, gegründet von dem Rheinisch-Westfälischen Logenverbande unter Führung der Düsseldorfer □ „Zu den drei Verbündeten“ und erwirbt dadurch das Recht, bedürftigen Kindern auf Kosten dieses Vereins eine Badekur in Kreuznach zu gewähren.

Die Kaisergeburtstagsfeier des Jahres 1904 steht unter dem Eindrucke schwerer innerer und äußerer Erschütterungen, die unser Vaterland betroffen haben. Der Aufstand in Süd-west-Afrika ist noch nicht niedergerungen und hat schon manches Opfer an deutscher Jugendkraft gefordert. Dazu bedrohen Streikunruhen in den Bergwerksbezirken den inneren Frieden und stellen der gerade in unserem Westen so schnell aufstrebenden Industrie ein Hemmnis entgegen, das trübe Folgen für unser ganzes Wirtschaftsleben nach sich ziehen kann. Aller Augen sind in dieser Zeit auf den Kaiser und seine soziale Tätigkeit gerichtet, die der Br. Redner zum Gegenstand seiner Geburtstagsrede gemacht hat und welche in die Mahnung ausklingt, das deutsche Bewußtsein zu fördern, alle Kräfte zu diesem Zwecke zusammenzuschließen und treu zu Kaiser und Reich zu stehen.

Die Baustücke sind es ja vornehmlich, welche den in unserer Loge herrschenden Geist wiederspiegeln und uns somit die Mittel geben, stets einen Einblick in das innere Leben unserer Bauhütte zu tun. Sie sind die Saat, die von beredtem Munde in die Herzen der Brr. gelegt wird, die dort Wurzel schlagen soll und die in der „Tat“ ihre Frucht zeitigen muß. Die Berichte zeigen uns, daß keine hervortretende Gelegenheit in unserer Bauhütte, kein Tag von geschichtlicher Bedeutung vorübergeht, ohne ein neues Baustück zu liefern. Ein solcher Tag war auch der 10. Mai 1905, der hundertjährige Todestag Schillers. Obwohl dieser große Dichter unserem Bunde nicht angehört hat, läßt es sich die Loge nicht nehmen, sein Andenken zu feiern. Der Redner Br. Haas schildert bei dieser Gelegenheit den Einfluß, den Schillers Werke auf die deutsche Literatur ausgeübt haben und den hohen Wert, den sie für den Volksgeist besitzen. Er preist Schiller als echten Dichter des Volkes und seiner Ideale, als politischen Erzieher zur Freiheit, als Meister der Dichtkunst, dessen herrliche Werke den Ruhm der Unsterblichkeit erlangt haben.

Oefter schon haben wir die brdl. Beziehungen erwähnt, welche die „Deutsche Burg“ mit den Nachbarlogen nach Ost und West, nach Süd und Nord pflegt. Häufige gegenseitige Besuche führen zum freundschaftlichen Verkehr der Brr. und unterstützen die Bauhütten in der Pflege der mr. Grundsätze durch regen Gedanken- und Meinungsaustausch. In dieser Hinsicht steht für uns wohl die ▭ „Broich zur verklärten Luise“ i. Or. zu Mülheim-Ruhr obenan. Als äußeres Zeichen des guten Einvernehmens mit dieser Nachbarloge überreicht Br. Quedenfeldt am Stiftungsfeste 1905 ihrem Stuhlmeister Br. Coupienne mit herzlichen Worten das Band der „Deutschen Burg“. Die Beziehungen zwischen diesen beiden Bauhütten bleiben auch in der Folgezeit mehr als freundschaftliche, und kaum ein Fest wird in unseren Hallen gefeiert, ohne daß sich Mülheimer Brr. dazu einfinden, keine Gelegenheit lassen die Brr. der „Deutschen Burg“ vorbeigehen, ohne einige frohe Stunden im benachbarten Bruderkreise an der Ruhr zu verbringen.

Anläßlich der silbernen Hochzeit unseres Kaiserpaares am 27. Februar 1906 beschließt die Meisterkonferenz, dem Verein „Kinderfürsorge“ einen größeren Betrag zuzuwenden und handelt damit nach echt mr. Geiste auch im Sinne des Hohen Paares. — Das Schwesternfest im Frühling dieses Jahres ist mit einer Tempelfeier verbunden, durch die unsere Loge gleichzeitig die goldene Hochzeit unseres Ehrenmstrs. Br. Jul. Scholl feiert. — Einem lange gehegten Wunsche folgend entschließt sich die Meisterschaft zur Einrichtung eines monatlichen freien Abends, zu dem Profane, die der Loge näher treten wollen, durch Brr. Mstr. eingeführt werden können; doch darf derselbe Herr nicht öfter als dreimal diese Abende besuchen. Diese Einrichtung hat sich aber nicht bewährt und wurde deshalb bald wieder aufgehoben.

Das Jahr 1906 bringt unserer Loge einen schmerzlichen Verlust; denn am 4. Oktober geht der Mstr. v. St. Br. Quedenfeldt in den e. O. ein. Seine Beerdigung gestaltete sich zu einer erhebenden Kundgebung der profanen sowie frmr. Welt. Drei Rosen, mit denen der Verewigte so oft seine Brust am Johannistage geschmückt, werden ihm von seinen Brn. mit ins Grab gegeben. Ihrer Trauer gibt die Loge dadurch Ausdruck, daß von einer Feier des Stiftungsfestes in diesem Jahre Abstand genommen wird. In Br. Quedenfeldt hat unsere Loge einen ihrer Besten verloren. Ausgerüstet mit einem umfassenden Wissen und einer glänzenden Rednergabe, war er doch

von vornehmer Bescheidenheit und edler Herzensgüte, ein Frmr., der für die Not seiner Mitmenschen stets eine offene Hand hatte und dessen Mildtätigkeit keine Schranken kannte. Geliebt und geehrt von den Brn. in seinem Leben, von ihnen betrauert an seinem Sarge, lebt er in ihnen fort, und sein Andenken wird in der „Deutschen Burg“ stets wach bleiben. Zu seinem Bilde, das unseren Saal ziert, schauen wir heute in Verehrung empor und geloben diesem treuen Meister der K. K. würdige Nacheiferung.

Der Hammer wird nun der Hand des Brs. Jording anvertraut, der unter Mithilfe der Brr. Schilling und Jüres die Fortführung der gedeihlichen Entwickelung unserer Bauhütte übernimmt. Das Werk stiller und tatkräftiger Mitwirkung zur Abhilfe von Notständen geht auch jetzt stetig seinen Gang. Als Vorort des „Rheinisch-Westfälischen Logenverbandes“ unterstützt unsere Loge die durch ein Explosionsunglück in Annen Betroffenen durch einen namhaften Betrag.

Da im Jahre 1907 das Verbandsfest des „Rheinisch-Westfälischen Logenverbandes“ in unserem Heim stattfinden sollte, so wurden bauliche Veränderungen, welche sich als notwendig erwiesen hatten, noch vorher ausgeführt. Unser Haus erhielt eine neue Fassade, der Tempel wurde vergrößert und im zweiten Stock eine Wohnung mit Zubehör für den Hausmeister geschaffen; außerdem wurden kleinere erforderlich gewordene Umänderungen in den Nebenräumen vorgenommen. — Das Verbandsfest wird dann am 19. September durch eine Fest ▭ gefeiert, in der der Br. Redner über „Die Aufgaben der Frmr. gegenüber der modernen Kultur“ spricht. Auch ein Vertreter des „Oberrheinischen Stuhlmeisterverbandes“ Br. Kraft aus Straßburg, ist zu diesem Feste erschienen und überbringt mit den Grüßen der süddeutschen Brr. zugleich diejenigen des „Vereins deutscher Frmr.“. Die Feier lieferte mit den vorangehenden Beratungen den Beweis für die Zugkraft des Gedankens an einen Zusammenschluß der einzelnen Logen — umfaßte doch der Verband 1907 bereits 41 Bauhütten.

Leider hat das verflossene Jahr unsere Reihen stark gelichtet; denn bei der im November abgehaltenen Trauer ▭ gedenken die Brr. am Sarge acht treuer Mitglieder, die uns der Tod aus der Bruderkette gerissen hat. — Nicht minder schmerzlich war der Verlust von 4 Brn. im folgenden Jahre. Unter ihnen befinden sich Br. Louis Tübben, der bereits auf eine 50jährige Maurertätigkeit zurückblicken konnte, sodann unser zugeord. Mstr. Br. Schilling, der durch einen plötzlichen Tod

unserem Bunde entrissen wurde. Auch der lanjährige Redner und spätere zugeord. Mstr. Br. Armstroff, dessen Verdienste um unsere Bauhütte schon mehrfach Erwähnung fanden, gehört zu den Toten des Jahres 1908.

Als Br. Jüres in demselben Jahre um Enthebung von seinem Amte als zweitzugeord. Mstr. bat, tritt Br. Adolf Blezinger an seine Stelle. Seit 1887 gehört er unserem Bunde an, und mit Gewissenhaftigkeit und echt mr. Eifer hat er die ihm übertragenen Aemter als Redner, Aufseher und zweitzugeord. Mstr. verwaltet. Auf Antrag der Meisterschaft wird ihm das Band der Gr. N. M. □ verliehen. Gleichzeitig erhalten zwei andere um unsere Loge verdiente Brr. dieselbe Ehrung: Br. Karl Goebel, unser jetziger Ehrenmeister, der mit großem Geschick unserer Bauhütte als Verhandlungsschriftführer gedient und dem nach dem plötzlichen Tode des Brs. Schilling das Amt des zugeord. Mstrs. übertragen wird, sowie Br. Paul Kunisch, der sich als Schaffner große Verdienste um die wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Bauhütte erworben hat. Leider wurde dieser treue Diener der K. K. allzufrüh in den e. O. abberufen.

In dieser Zeit werden die alten Beziehungen der „Deutschen Burg" zur □ „Eos" i. Or. zu Krefeld wieder aufgefrischt, indem diese Loge unserem vors. Mstr. Br. Jording die Ehrenmitgliedschaft verleiht. Als Gegengeschenk erhält der Stuhlmeister der Krefelder Loge Br. Bellardi gelegentlich der Teilnahme an unserer Kaisergeburtstagsfeier des folgenden Jahres das Mitgliedszeichen unserer Bauhütte als Ehrenmitglied. — Beim Stiftungsfest des Jahres 1909 wird auch das Band, das uns mit der □ „Alfred zur Linde" i. Or. zu Essen verbindet, durch Verleihung unserer Ehrenmitgliedschaft an deren vors. Mstr. Br. Roehricht noch enger geknüpft. Bei diesem Feste betont der Br. Redner in einem beherzigenswerten Baustücke die Notwendigkeit, zu den brennenden sozialen Fragen Stellung zu nehmen und auf einen friedlichen Ausgleich der Gegensätze hinzuwirken, damit sich die soziale Neugestaltung auf eine ruhige, naturgemäße Weise vollziehen könne. — In Beherzigung dieser Rede tritt unsere Loge als körperliches Mitglied der „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung" bei.

Der Zustrom zu unserer Loge ist um diese Zeit ein außergewöhnlich starker; denn das Maurerjahr 1909/10 bringt uns 15 neue Brr., von denen allerdings heute nur noch wenige regelmäßig an unseren Arbeiten teilnehmen.

Am 1. Mai 1910 findet anläßlich des Verbandsfestes des „Engeren Logenverbandes" in unserem Tempel eine Festarbeit

statt, zu der auch die Stuhlmeister von Düsseldorf, Wesel, Emmerich und Essen, sowie noch zahlreiche Brr. der zugehörigen Logen erschienen sind. Unser Redner Br. Hildebrandt gedenkt hierbei der Einigungsbestrebungen in der Mrei., die leider gescheitert sind, da ein Mittelweg zwischen den mehr konservativ empfindenden Logen und den radikalen Elementen in anderen Bauhütten sich nicht hat finden lassen. Großes auf dem Gebiete der so notwendigen Annäherung ist schon durch den „Verein deutscher Frmr.“, der ein Kennenlernen und eine enge Berührung von Brn. aller Systeme zu vermitteln sucht, geleistet worden. — Bei diesem Feste erhält Br. Baum von der □ „Pax inimica malis“ i. Or. zu Emmerich. in Anerkennung seiner Verdienste um die Frmrei. die Ehrenmitgliedschaft der „Deutschen Burg“. Am Johannisfeste desselben Jahres wird Br. van Meeteren, der seit 1901 als Ordner und Aufseher und später als zugeord. Mstr. v. St. in unserer Bauhütte tätig war, für seine außerordentliche Betätigung im allgemeinen Logeninteresse mit dem Bande der Gr. N. M. □ geschmückt.

Ein in unserer Loge bereits früher gehandhabter Brauch kommt in diesem Jahre wieder zur Geltung. Die ständig Besuchenden erhalten das aktive und passive Wahlrecht zuerkannt, wodurch eine Anzahl tüchtiger Kräfte mit größerem Interesse am Logenleben erfüllt und zur Arbeit am rauhen Stein herangezogen wird.

Die Trauer □ dieses Jahres ehrt das Andenken der Brr. Konrad Rheins und Wilhelm Meyer-Markau, zweier begeisterter Jünger der K. K., die, in den Stürmen des Lebens erprobt, als freie, aufrechte Männer bei den Brn. wie in profanen Kreisen Achtung und Ehre genossen haben.

Lange Beratungen, deren Haupttriebfeder unser vors. Mstr. Br. Jording ist, lassen den Plan reifen, unser Heim wieder neu instand zu setzen. Mit einem Kostenaufwande von 28 000 Mark wird im Jahre 1910 der große Festsaal gebaut und gleichzeitig eine neue, freiliegende Terrasse mit Ausblick auf den Garten geschaffen, welche den Brn. den Genuß manch schönen Sommerabends gestattet und mitten in der Großstadt ein Plätzchen stiller Beschaulichkeit bietet. Der Neubau des Festsaales, ein Werk unseres Brs. Projahn, ist nach den Plänen des Brs. Otter ausgeführt worden, der auch hier seine künstlerische Begabung in hohem Maße gezeigt hat. Gleichzeitig wird eine Erneuerung des Fußbodens im alten Saale vorgenommen, indem der schöne Parkettboden gelegt wird, der noch

heute das Entzücken der tanzfrohen Töchter bildet. Nicht verfehlen wollen wir, hier nochmals den Schwestern den Dank der Loge auszusprechen, welche ihr zur Einweihung des neuen Festsaales einen silbernen Tafelschmuck, eine Zierde unserer Festtafel schenkten. — Zur Deckung der Unkosten wurde von der Preußischen Boden-Kredit-Aktiengesellschaft in Berlin ein amortisierbares Darlehen von 85 000 Mark aufgenommen und damit die auf unseren Gebäulichkeiten lastenden 60 000 Mark getilgt; durch die Amortisation wird die ganze Besitzung unseren Nachfolgern in 48 Jahren schuldenfrei überlassen sein. Um die Bauzinsen aufzubringen, wurde der Beitrag auf jährlich 65 Mk. erhöht, eine Summe, die bis zum Ende des Weltkrieges beibehalten werden konnte.

Das Fest der goldenen Hochzeit feiert im Jahre 1910 ein Veteran der Frmrei., Br. Lechner. Die Loge nimmt an diesem Feste herzlichen Anteil, indem sie dem Jubelpaare aus der „Augusta-Stiftung" die goldene Denkmünze widmet. Wenige Tage vor seinem 90. Geburtstage erscheint Br. Lechner noch zur Tempelarbeit, die zur Feier von Kaisers Geburtstag am 29. Januar 1911 abgehalten wird, ein Beweis, mit welcher Liebe er nicht allein an der Mrei., sondern auch an unserm Landesfürsten hing. Ein Jahr später ist Br. Lechner in den e. O. eingegangen.

Das Amt des Schatzmeisters, das von 1874—1902 in der Hand von Br. Jüres gelegen hatte, verwaltete bis 1907 Br. Gohr und von 1907—1911 Br. Moras mit gleicher Treue und Gewissenhaftigkeit. Seit dieser Zeit ist dieses wenig dankbare Amt unserem Br. Paul Baganz übertragen, der, von manchem gefürchtet, von vielen geliebt, von allen hoch geschätzt, ein treuer Hüter unseres Schatzes ist. Seinen Eifer belohnte die Loge durch das Band der Gr. N. M. ▭, das heute seine Brust schmückt. Möge er zum Besten unserer Bauhütte noch lange Jahre seines Amtes walten.

Am Stiftungsfeste 1911 legt Br. Jording, unter dessen bewährter Führung unsere Loge an innerem Werte und äußerem Ansehen gleichviel zugenommen hat, den Hammer aus der Hand. Die Brr. ehren den aus seinem Amte scheidenden vors. Mstr. durch Verleihung der Ehrenmeisterschaft und nehmen von einer Neuwahl des Stuhlmeisters bis zum Ende des Maurerjahres Abstand. Bei diesem Feste haben die Brr. die Freude, auch zwei Stuhlmeister entfernterer Oriente in unserem Tempel begrüßen zu können. Br. Majert, der damalige Mstr. v. St. der ▭ „Zu den drei eisernen Bergen"

i. Or. zu Siegen, ein Kind unserer Stadt, nimmt zum ersten Male an einer Arbeit in unserer Bauhütte teil, und der Mstr. v. St. der Straßburger Loge, Br. Kreutz, tritt wieder einmal in die Bruderkette, in die er vor 15 Jahren als Suchender eingereiht worden ist.

Zweier Brr., die in der Folgezeit oft und gern ihre Kunst in den Dienst unserer Loge stellten, soll hier nicht vergessen werden; es sind die Brr. Toedten und Teichler, die uns noch heute durch ihre musikalischen Darbietungen erfreuen, unseren Arbeiten erst die rechte Weihe verleihen und heiliges Feuer in den Herzen der Brr. entzünden.

Am Gedenktage der Toten dieses Jahres schmücken die Brr. Ordner den Sarg mit den Mitgliedszeichen von 6 Brn., darunter Br. Schmeiß und Br. Hildebrandt. Jener hat mehrere Jahre lang das Amt eines zugeord. Aufsehers bekleidet, und dieser hat sich große Verdienste als Redner und Verwalter unserer Bücherei erworben. Zu seinem Andenken sei hier ein Baustück eingefügt, das einer Unterrichts ▭ vom Februar 1911 entnommen ist und über „Die Bibel als größtes der drei frmr. Lichter“ handelt. Nach dem ältesten Ritual, so führt der Br. Redner aus, sah der Neuaufzunehmende zuerst die Bibel, das Licht, das mit dem neuen Testamente, mit Christus, erschien. Als Buch des Lebens ist die Bibel die tiefste und heiligste Urkunde der Menschheit, in welcher die drei Fragen nach dem Wesen Gottes, der Menschheit und des Menschen gelöst werden. Die Bibel lehrt ursprünglich nicht den Gott der Menschheit, sondern den Gott der Juden. Erst Christus griff auf die ganze Menschheit über und lehrte die Religion der Menschenliebe, die im Maurertum eine ihrer edelsten Blüten trieb. Darum ist auch eine der Hauptforderungen, welche wir an den Suchenden stellen, daß er Christ sei, nicht nach dem Dogma, sondern dem Geist, dem Herzen, dem Leben nach.

Ein gleich herrliches Baustück, „Ueber das letzte Ziel menschlichen Handelns und Strebens“, fügt Br. Lentz als Redner in dieser Zeit unserem Tempelbau ein. Als das höchste Gut, das der Frmr. besitzen soll, bezeichnet er die persönliche Wesensvollendung und vollendete Lebensbetätigung. Mit Br. Goethe sieht er das höchste Ziel des Menschen in der Entwickelung zur Persönlichkeit, die in Selbsterkenntnis, Selbstbeherrschung und Selbstbeschränkung wurzelt und durch diese Tugenden ein Ausarten der Persönlichkeit zum Egoismus verhindert und dazu führt, hilfreich und gut d. h. human zu sein.

Im Jahre 1912 liegt die Leitung unserer Loge in den Händen der Brr. Goebel, Blezinger und van Meeteren, von denen Br. Goebel in den schweren Kriegsjahren bis 1917 den Hammer führt. Seine begeisterte Vaterlandsliebe, seine Willenskraft, sein Festhalten an dem, was er einmal für richtig erkannt, haben ihm das Vertrauen und die Achtung des Bruderkreises erworben. Br. Blezinger, dessen sonniges Wesen ihm die Herzen der Brr. gewonnen hat, erhält am Johannisfeste den Silberschurz und bezeugt seinen Dank, indem er unserer Bauhütte ein Bild unseres Hohen Protektors, des Kaisers Friedrich III., stiftet.

Von einer Anzahl ständig Besuchender unserer Loge, die der großen Landesloge angehören, wird in diesem Jahre unter dem Schutze der □ „Eos" im Or. zu Krefeld ein frmr. Kränzchen gegründet, das den Namen „Merkator zum Zirkel" führt und dem das vordere Zimmer unseres Gebäudes, das sog. Billardzimmer, für seine geselligen Zusammenkünfte eingeräumt wird. Zu gleicher Zeit schweben Verhandlungen mit dem frmr. Kränzchen zu Mülheim-Ruhr, welche zur Gründung der nach dem Ritual des Eklektischen Bundes arbeitenden □ „Zum aufgehenden Licht im Westen" i. Or. zu Duisburg führen. Die Meisterschaft der „Deutschen Burg" glaubt im Sinne der alle Systeme umfassenden brüderlichen Liebe und Eintracht zu handeln, wenn sie die Benutzung ihrer Räume der neu gegründeten Loge und dem Kränzchen gestattet. Hierdurch soll nach außen die Einigkeit der Frmrei. betont und im inneren Logenleben der brüderliche Geist gefördert werden. Trotz mancher Schwierigkeiten ist es gelungen, die guten Beziehungen zwischen den Brn. der einzelnen Systeme aufrecht zu erhalten, und in jedem Jahre haben wir gemeinsam mit dem „Aufgehenden Licht im Westen" ein Fest gefeiert, während die Brr. des Kränzchens, die vor der Gründung zum großen Teile ständig Besuchende unserer Bauhütte waren, uns liebe, treue Freunde geblieben sind.

Eine angenehme und anregende Abwechselung im alltäglichen Logenleben bietet eine Dampferfahrt mit Schwestern von Königswinter nach Koblenz mit nachfolgendem Essen im dortigen Logengebäude, eine Festfahrt, die von dem Rheinisch-Westfälischen Logenverbande veranstaltet war und trotz der Ungunst der Witterung einen recht schönen Verlauf nimmt.

Am 24. Januar 1913 feiert unser Altmeister Br. Julius Scholl in körperlicher Rüstigkeit und geistiger Frische sein 60-jähriges Maurerjubiläum, gewiß ein seltenes Fest für einen

Frmr. Am 30. Januar 1853 hat er im Alter von 26 Jahren das mr. Licht in unserer Bauhütte erblickt und hat als Beamter und vors. Mstr. stets die Förderung und das Gedeihen der „Deutschen Burg“ im Auge gehabt. Beseelt von echt frmr. Geiste, ist er durch seine Treue und seinen Eifer allen jüngeren Brn. stets ein leuchtendes Vorbild gewesen, durch seinen herrlichen Gesang hat er bis in sein hohes Alter hinein in manchem Suchenden eine weihevolle Stimmung zu erzeugen gewußt und ihm den Tag der Aufnahme zu einem unvergeßlichen gemacht. So möge hier noch einmal die Persönlichkeit des „alten Scholl“, der ja der Mehrzahl der heutigen Brr. noch bekannt war, vor unser geistiges Auge treten und uns zu heiligem Eifer für unsere edle Sache anspornen. Im Bilde, das unseren Saal schmückt, schaut er noch jeden Freitag auf unsere Tafelrunde, und sein Andenken wird in der „Deutschen Burg“ nie erlöschen. — Dem Wohltätigkeitssinne des Jubilars entsprechend glauben die Brr. ihn dadurch am besten ehren zu können, daß sie eine „Julius-Scholl-Stiftung“ ins Leben rufen, die mit einem Grundstock von 5000 Mark der Unterstützung bedürftiger Witwen und Waisen der Mitglieder unserer Bauhütte dient.

Ein treuer Verwalter seiner frmr. Erbschaft ist dem Vater in seinem Sohne, unserem lieben Br. Richard Scholl, erstanden, der bereits bei der Feier des 50jährigen Maurerjubiläums seines Vaters mit dem roten Bande der Gr. N. M. ▭ geschmückt wurde. Lange Jahre hindurch hat auch er unserer Bauhütte treue Dienste als Beamter geleistet, und wir wollen schon hier im Hinblick auf seine im Dezember 1920 vollendete 30jährige Maurertätigkeit den Wunsch aussprechen, daß er auch die Zahl der Maurerjahre seines Vaters erreichen möge.

Zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers stiftet unsere Loge 420 Mark zum Bau eines Schwesternheims in Witten, der aber leider durch die Ungunst der Zeitverhältnisse noch nicht zur Ausführung gekommen ist. — Die seit mehr als 50 Jahren bestehende „Freimaurer-Witwen-Pensionskasse“ wird jetzt mit einem Grundstock von 6500 Mark in die „Freimaurer-Witwen- und Waisen-Stiftung“ umgewandelt, in die jeder Br. jährlich 5 Mark zahlt.

Beim Johannisfeste mahnt der Br. Redner im Hinblick auf die Hundertjahrfeier der Befreiung unseres Vaterlandes vom welschen Joche, den deutschen Idealismus, verkörpert in Kant, Schiller und Fichte, in uns lebendig zu erhalten und den immer mehr um sich greifenden Materialismus zu steuern;

denn aus den Kreisen der Idealisten sind unserem Volke in dieser schweren Zeit die Führer entstanden, die zum großen Teile auch unserem Bunde angehört haben. — Dem mit dem Schlusse des Maurerjahres aus seinem Amte als zugeod. Mstr. scheidenden Br. Blezinger wird die Ehrenmeisterschaft unserer Loge verliehen, und sein Nachfolger Br. Kühnemann, sowie die Brr. Dörtelmann I, Kohlstedt und Bettelhäuser erhalten die Ehrenmitgliedschaft der Gr. N. M. ▭. In Br. Bettelhäuser, unserem heutigen zugeord. Mstr. v. St., der am Johannisfeste 1920 auf eine 30jährige Tätigkeit in unserer Bauhütte zurückblicken konnte, verehren wir nicht allein den treuen und aufrichtigen Mr., sondern auch den eifrigen Förderer unseres geselligen Lebens und danken ihm manche genußreiche Stunde.

Am 27. Februar 1914 feiert unsere Nachbar ▭ „Broich zur verklärten Luise“ i. Or. zu Mülheim-Ruhr ihr 75jähriges Stiftungsfest, an welchem auch eine Abordnung unserer Loge teilnimmt und dem vors. Mstr. derselben Br. Burkard die Ehrenmitgliedschaft der „Deutschen Burg“ überbringt.

Durch die Anlage des elektrischen Lichtes in der ersten Hälfte dieses Jahres erhält unser Gebäude eine der Neuzeit entsprechende Beleuchtung.

So war unsere Bauhütte innerlich und äußerlich in stetem Aufstreben begriffen, als am 1. August 1914 der Telegraph das Wort „mobil“ durch alle deutschen Gaue trug. Der Ruf: Das Vaterland ist in Gefahr! mahnte einen jeden Deutschen an seine Vaterlandspflicht, und bald war ganz Deutschland ein Heerlager. Freudigen Herzens und doch mit Wehmut gedenken wir jetzt der Tage, da Germanias Söhne kampfesfreudig hinauszogen, um deutsches Gut und deutsche Ehre gegen unsere rachsüchtigen und neidischen Gegner zu schützen. Der Wahn einer alle Völker umfassenden Bruderkette war verflogen, und die deutschen Frmr. zogen mit hinaus in den Kampf, betrogen um die Hoffnung, daß die von ihnen stets gepflegte und gepriesene Nächstenliebe und Menschenliebe ein Völkerringen, wie es die Geschichte noch nicht gekannt hat, unmöglich machen würde. Begleitet von den treusten Wünschen sandte auch unsere Bauhütte im Laufe der Kriegsjahre 36 Brr. ins Feld, und ob Offizier, ob Arzt, ob Landsturmmann, ob in den Karpathen oder den Vogesen, all ihrer Söhne hat die „Deutsche Burg“ treulich gedacht und in regem brieflichen Verkehr mit ihnen gestanden.

Drei Brr. sind den Heldentod für das Vaterland gestorben:
Br. Lüders fiel am 28. Dezember 1914 an der Westfront.
Br. Quensell wurde am 15. Juli 1915 bei einem Erkundigungsgange von einer feindlichen Kugel getroffen.
Br. Hermann fiel in den September-Kämpfen bei Souain.

Ehre ihrem Andenken!

Was unsere Loge in den Jahren 1914—18 geleistet, welche Opfer sie gebracht hat, ist in einer von Br. Julius Brandt verfaßten Kriegschronik niedergelegt worden, deren Inhalt unseren weiteren Ausführungen zu Grunde gelegt ist.

Während draußen der Kampf tobte und unsere Heere siegreich in Ost und West vordrangen, war man daheim fleißig bei der Arbeit, den Verwundeten und Kranken eine Pflegestätte auf heimatlichem Boden zu bereiten und ihnen die Leiden durch Liebestätigkeit aller Art erträglicher zu machen. Bald waren die Lazarette überfüllt, und die Loge stellte deshalb sofort ihr Haus zur Verfügung, doch hat die Lazarettverwaltung keinen Gebrauch davon gemacht, da sie anderweitig genügend Räume für ihre Zwecke erhielt. Am Weihnachtsfeste 1914 wurden die im Felde weilenden Brr. durch eine Liebesgabe erfreut, und außerdem wurden dem „Vaterländischen Frauenverein“ noch 50 Weihnachtspakete mit der Bitte um Verteilung zur Verfügung gestellt. Vom Jahre 1915 ab tätigte unsere Bauhütte ein großzügiges Liebeswerk, um das sich besonders die Brr. Froesick und Brandt in uneigennütziger Weise bemüht haben. Die in den 4 Duisburger Lazaretten untergebrachten Schwerverwundeten wurden von jetzt ab allmonatlich durch Gaben bedacht, welche vornehmlich in Zigarren und Eßwaren, nach Bedürftigkeit aber auch in wärmender Unterkleidung und dergl. bestanden. Anstelle des Weihnachtsfestes wurde in den Jahren 1915—18 in den Logenräumen unter Mitwirkung der Schwestern eine Bescherung von ungefähr je 100 Verwundeten veranstaltet, wobei man besonders solche bevorzugte, derer von keiner anderen Seite gedacht wurde. Unter dem Weihnachtsbaume verlebten diese Soldaten einige Stunden, die ihnen unvergeßlich sein werden, und ihre zufriedenen Gesichter waren unser schönster Lohn. Mancher lernte hier die Loge zum ersten Male kennen, und mancher von einer Seite, die ihm vielleicht bisher fremd war. Leider mußte die allmonatliche Spende an die Lazarette vom Jahre 1918 ab infolge der Schwierigkeiten, welche die Beschaffung von Lebensmitteln bereitete, eingeschränkt werden, sodaß nur noch alle 6—8 Wochen ein Lazarett bedacht werden konnte. Die nicht unbeträchtlichen Mittel, welche

unser Liebeswerk erforderte, wurden durch Sammlungen an den geselligen Freitagabenden und durch freiwillige Gaben der Brr. aufgebracht, gewiß ein herrliches Zeichen für den Geist der Opferwilligkeit, welcher in unserer Bauhütte herrschte. Auch unsere musikalischen Brr. Tödten, Clerc und Köthke, sowie Br. Kreuzhage, Mitglied einer auswärtigen Loge, stellten ihre Kunst in den Dienst der Liebestätigkeit und veranstalteten gemeinsam mit den Schwestern zwei Konzerte, die eine erhebliche Beihilfe zu unserm Mildtätigkeitsschatz lieferten. Manch Scherflein wurde noch geopfert; der Duisburger Kriegerdank erhielt gleich zu Kriegsbeginn 1000 Mark, eine Sammlung am Johannisfeste 1916 wurde der Feld ▭ „St. Quentin" zur Unterstützung erblindeter Krieger überwiesen, und unser Nähkränzchen, das in seiner rastlosen Tätigkeit bei der Beschaffung von warmem Unterzeug für unsere Soldaten nicht erlahmte, bekam eine Beihilfe von 450 Mk. — So ist es ein erhebendes Gefühl, feststellen zu können, daß uns durch den Opfersinn der Brr. und Schwestern, denen das Bewußtsein ihrer guten Tat Lohn genug ist, ermöglicht wurde, so manche Not zu lindern und dazu beizutragen, unsern leidenden Vaterlandsverteidigern ihr Los erträglicher zu machen.

Die Arbeit am rauhen Stein ist in den Kriegsjahren nicht unterbrochen worden und wurde bis zum Johannisfeste 1917 mit fester Hand von Br. Goebel geleitet, der bei seinem Scheiden aus seinem Amte mit der Ehrenmeisterschaft der „Deutschen Burg" belohnt wurde. An seine Stelle trat Br. Hermann Steffen, der heutige Mstr. v. St. unserer Bauhütte. Zu ihm blicken die Brr. der „Deutschen Burg" voll Vertrauen und Liebe empor, bei ihm findet jeder Br., der mit seinen kleinen und großen Sorgen ihm naht, ein offenes Ohr und eine helfende Hand. Seit mehreren Jahren hat Br. Steffen als Schaffner, Ordner und als Vorbereitender unserer Loge treue Dienste geleistet und stets mit echtem frmr. Eifer unsere edle K. K. gefördert. Seinen Bemühungen ist es gelungen, einen Zwist in unserem Hause zu beseitigen; seit 1919 arbeitet das frmr. Kränzchen „Merkator zum Zirkel" wieder in unserem Hause und wird auch dort eine Arbeitsstätte finden, wenn es sich in eine g. u. v. Loge umwandelt. Auch außerhalb unserer Bauhütte erfreut sich Br. Steffen infolge seines gewinnenden Wesens großer Wertschätzung, wie die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Mülheimer Loge bei deren 80jährigem Stiftungsfeste uns zeigt. Das gute Einvernehmen zu dieser Nachbarloge wird unserseits von neuem bestätigt durch Ver-

leihung des Mitgliedszeichens der „Deutschen Burg“ an Br. Gasters, den heutigen Stuhlmeister der □ „Broich zur verklärten Luise“ i. Or. zu Mülheim-Ruhr.

Zugleich mit Br. Steffen erhielt Br. Froesick das rote Band der Gr. N. M. □. Als Sohn eines langjährigen Brs. hat er stets seine ganze Kraft in den Dienst unserer Sache gestellt und seit 1912 erst das Amt eines Schriftführers verwaltet, während heute die Obliegenheiten des ersten Aufsehers in seiner bewährten Hand ruhen. Unserem vors. Mstr. stehen zunächst die Brr. van Meeteren und Bettelhäuser als zugeord. Mstr. zur Seite; als im Jahre 1918 Br. van Meeteren unserem Bunde durch den Tod entrissen wird, tritt Br. Thiele an seine Stelle. Die Trauerfeier am Sarge unseres zugeord. Mstrs. gestaltet sich zu einer weihevollen mr. Kundgebung und legt Zeugnis ab für die Wertschätzung, deren sich der Entschlafene im Bruderkreise erfreute.

Außer den auf dem Felde der Ehre gefallenen Brn. hat unsere Bruderkette in den Jahren 1915—1919 noch manches liebe Glied verloren; denn in dieser Zeit sind 19 Brr. und 2 Ehrenmitglieder zum ewigen Lichte hinübergerufen worden, darunter die Ehrenmstr. Jul. Scholl, Jording und Jüres sowie die Brr. Doertelmann I und II, Gatermann I und II, Krückemeyer, Fabricius und Volkenborn, der nur zwei Monate unserer Bauhütte angehört hat. Ihrer aller gedenkt die Loge mit Wehmut und wird ihnen ein treues Gedächtnis bewahren. Leider war es unserem Ehrenmstr. Br. Jüres nicht vergönnt, sein goldenes Maurerjubiläum im Tempel festlich zu begehen, da ihn eine Krankheit ans Lager fesselte, von dem er nicht wieder aufstehen sollte. Eine Abordnung der Loge überbrachte ihm deshalb an seinem Krankenbette den goldenen Ehrenschurz, den vierten, den die „Deutsche Burg“ in einem Jahrhundert vergeben konnte.

Durch eine Anzahl herrlicher Baustücke hat uns in den letzten Jahren Ehrenmeister Br. Majert erfreut und dadurch oftmals zur Belebung unserer Arbeiten beigetragen: Den „Aufbau des Lehrsystems der Gr. N. M. □“ behandelt einer seiner Vorträge, in welchem er eine treffende Charakteristik der drei Johannisgrade an Hand der drei Leitworte: Schau in Dich! — Schau um Dich! — Schau über Dich! gibt, und in einem weiteren Baustücke über „Glauben und Büßen“ stellt er in geistreicher Weise die christlich-dogmatische Ethik der Auffassung des Mstrs. von Nazareth und der des Frmrs. gegenüber. Aus seinem reichen Schatze mr. Kenntnisse hat uns

dieser Veteran der K. K. in den Arbeits- und Unterrichtslogen oft und gern sein Bestes gegeben und nicht nur die jüngeren Brr. belehrt, sondern auch die Brr. Mstr. zum Nachdenken angeregt und erbaut.

Auch Br. Schepp unser jetziger Redner, weiß die Herzen und Gemüter der Brr. durch seine von warmer Liebe für Vaterland und Frmrei. durchglühten Arbeiten zu erheben. Wir gedenken noch des Johannisfestes 1919, am Tage vor der Unterzeichnung des schmachvollsten aller Frieden — des Friedens von Versailles. Wie ein schwerer Alp lastete es in jenen Tagen auf den Herzen aller Deutschen und vor allem aller Frmr. Da ruft uns Br. Schepp das Dichterwort „Es muß doch Frühling werden!“ zu, und in seinen von echt deutschem Idealismus getragenen Ausführungen richtet er uns in unserer Trauer um die Schmach, die wir vor Augen sehen, auf und verweist uns auf die Kraft und Sittlichkeit in unserer besten Zeit und mahnt uns in beredten Worten, den Glauben an die Zukunft, der uns allein die Hoffnung auf eine bessere Zeit verbürgt, nicht zu verlieren.

Zweimal war den Brn. in den letzten Jahren Gelegenheit geboten, einen der hervorragendsten frmr. Redner zu hören, den Br. Bode aus Bremen, der zuletzt im Januar d. Jahres vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über die Wirkung des Weltkrieges auf die Frmrei sprach. Eine Reihe anderer Brr. hielt Vorträge über Gebiete wissenschaftlicher, künstlerischer, literarischer oder frmr. Art. Zahlreiche Stiftungen sind unserer Loge von genannten und ungenannten Brn. gemacht worden: Teppiche, Leuchter, Ordnerstäbe sowie ein Betrag von 3000 Mark als Grundstock zur Errichtung einer Heizanlage. Wir glauben im Sinne aller Spender zu handeln, wenn wir deren Namen hier verschweigen. Nicht vergessen wollen wir die Brr., die ihre musikalischen Talente so oft in den Dienst der Loge stellten, ohne selbst Künstler von Beruf zu sein. Dank endlich allen Brn., deren Namen bisher nicht genannt sind, die aber durch ihren Eifer für die Frmrei. im allgemeinen und unsere Bauhütte im besonderen, sei es als Beamte, als tätige oder dienende Brr., zum Besten der „Deutschen Burg“ gewirkt haben. Möge das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht ihr schönster Lohn sein!

Werfen wir einen kurzen Rückblick auf das Logenleben der Jahre 1914—20, so bietet sich uns ein nicht unerfreuliches Bild dar. Während der siegreiche Krieg von 1870/71 dem Leben in unserer Bauhütte nicht den erhofften Aufschwung gebracht hat, so hat das verlorene Ringen im Weltkriege 1914/18

ganz im gegenteiligen Sinne gewirkt. Viele, die früher achtlos an der Frmrei. vorbeigesehen, sie vielleicht mit einem spottenden Worte abgetan, haben ihr Wirken draußen und in der Heimat kennen gelernt und werden nun durch die Sehnsucht nach einem Orte, der ihnen im Treiben der Welt Ruhe gewähren kann und will, unserem Bunde zugeführt. Müde sind sie aus dem Kampfe der Völker zurückgekehrt, an Leib und Seele zerrüttet durch den inneren Zerfall und die äußere Schmach, die unser Volk betroffen, den Glauben an Gott und die Menschheit haben sie eingebüßt, trotzdem sind sie innerlicher geworden und sehnen sich nach Sammlung und Vertiefung, nach innerlichem Frieden und neuer Gottesgemeinschaft. Das suchen sie in der Loge. So ist der Zustrom zu unserem Bunde stärker geworden, und in den Jahren 1918—1920 haben 28 Suchende in unserer Bauhütte das mr. Licht erblickt. Andere haben den Weg wieder zu uns gefunden, andere die Loge als das erkannt, was sie sein soll und sich aus Logenbrüdern zu Freimaurern hinübergerungen. So sind die zwei Jahre der Demütigung und Prüfung für uns eine Zeit der beginnenden Erhebung geworden. Nehmen wir das als eine gute Vorbedeutung. Auch die Zeit von 1807—12 hat eine einschneidende Bedeutung für das Logenleben in Preußen gehabt; in jener Zeit sind die Bauhütten Pflegestätten des Idealismus, Werkstätten der bauenden Tat gewesen. Aus ihnen sind damals die Männer hervorgegangen, denen wir die Befreiung unseres Vaterlandes vom Joche des Korsen verdanken. Sollte es den deutschen Logen von heute nicht bestimmt sein, einen entscheidenden Anteil an der Gesundung und Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes zu nehmen?! Möchten doch auch heute wie damals in der Stille der Bauhütten Männer heranreifen zu Persönlichkeiten, die mit klaren Augen die Schäden an unserem Volkskörper zu erkennen und zu heilen vermögen.

Fragen wir uns nun, was denn unsere Bauhütte in den 100 Jahren ihres Bestehens gewirkt hat und ob ihre Wirkung von Segen begleitet gewesen ist, so müssen wir die Antwort freudigen Herzens mit „Ja“ bekräftigen. Nicht die Welt zollt uns Anerkennung, nicht äußerlicher Lohn und Ruhm ist den Brn. zuteil geworden, aber das Bruderband schlingt sich fest und fester um alle Mitglieder. Hunderte von Männern haben hier in stiller Arbeit ihren Halt und ihre innere Zufriedenheit gefunden, haben in guten wie in bösen Zeiten in echt brdl. Liebe und Treue zu einander gehalten und in der Ueberzeugung, für Tugend, Licht und Recht zu kämpfen, allen Anfeindungen,

woher sie auch kamen, standhaft getrotzt. Viele Bäche der Wohltätigkeit sind von hier geflossen, manche Träne des Leides ist hier getrocknet, manches Kinderherz erfreut worden, und manch einem ist in der „Deutschen Burg“ eine frohe Stunde bereitet worden, dem solche im Leben karg bemessen waren. Was uns die Loge bedeutet, darüber können wir keinem Profanen eine befriedigende Antwort geben, das sagt uns unser Herz, das kann nur der verstehen, der das Licht empfangen und stets danach gestrebt hat, die hohen Ziele und Ideale unserer K. K. in sich aufzunehmen. Wir alle haben Grund, uns zu freuen und uns unseren Stiftern dankbar zu erweisen, indem wir, jeder an seinem Teile, ihr Werk weiter fördern und es so in seinem vollen Glanze unseren Nachfolgern hinterlassen. Sie müssen von uns sagen können: „Unsere Väter haben uns ein Haus der Liebe erbaut, der Menschheit einen Tempel der Humanität, den Armen eine Freistatt des Mitleids errichtet.“

Gedenken wir in Liebe und Treue derer, die vor hundert Jahren den Grundstein zur „Deutschen Burg“ gelegt; ihre Namen seien zum dankbaren Angedenken der Mit- und Nachwelt übermittelt:

Am Tage der Weihe unserer „Deutschen Burg“, den 24. Januar 1820, waren folgende Brr.·. Stifter als Beamte versammelt:

Jul. Hrch. von Buggenhagen. Geh. Kriegs- und Landrat zu Bäsenkamp, Mstr. v. St.

Karl Bierdemann, Dr. jur. und Professor, Justiz-Kommissar zu Duisburg, Deput. Mstr.

Sam. Friedr. Scheurwasser, Hauptmann der Artillerie und Direktor der Königl. Gewehrfabrik zu Saarn, 1. Aufseher.

Joh. Jac. vom Rath, Kaufmann zu Duisburg, 2. Aufseher.

Karl Wilh. Cramer, Hauptmann v. d. Armee u. Hauptzollamts-Revisor, Ritter des Eis. Kreuzes zu Duisburg, Redner.

Gerh. Hrch. Gottfr. von Forell, Steuer-Einnehmer zu Mülheim-Ruhr, Sekretär.

Moritz Benoit, Schatzmeister, Ober-Lotterie-Einnehmer zu Duisburg, Schatzmeister.

Joh. Bapt. Coupienne, Lederfabrikant zu Mülheim-Ruhr, Vorber. Br.

Christoph Clemens, Haupt-Zoll-Kontrolleur zu Duisburg, Ceremonien-Mstr.

Joh. Wilh. Davidis, Kaufmann zu Duisburg, Almosenier.

Jac. Hrch. Reichard, Stadt-Wundarzt zu Ruhrort, 1. Steward.

C. Böninger, Kaufmann zu Duisburg, 2. Steward.

Ihnen seien hier die herrlichen Worte gewidmet, mit denen ihrer Br. Besserer an unserem 75jährigen Stiftungsfeste gedacht hat:

„Der heimgegangenen Stifter denkt mit Trauer!
Sie fehlen leider jetzt in unserem Kreis,
Doch stehet fest des Tempels hohe Mauer,
Die einst sie gründeten mit Müh und Schweiß.
Denkt ihrer jetzt mit wehmutsvollem Schauer!
Müht Euch, wie sie, für unsern Bund mit Fleiß!
Dann wird ihr Geist uns liebevoll umschweben
Und zu der Arbeit reichen Segen geben."

Aber wer wollte sich nicht gestehen, daß uns noch viel, sehr viel zu tun verbleibt, daß wir, unser Ziel fest im Auge, zusammenstehen müssen, um die Sache unseres Bundes zu fördern?! Wenn wir uns bestreben, anderen hilfreich zu sein, dann arbeiten wir an uns selbst und gewinnen Reichtümer, die nicht Motten und Rost fressen, unvergängliche Reichtümer des Herzens. —

Erneuern wir am hundertjährigen Stiftungsfeste unserer □ „Zur deutschen Burg" das freiwillige Gelübde, das wir seiner Zeit auf die Bibel abgelegt haben, dann sind wir sicher, daß unsere Bauhütte niemals untergehen wird, da Liebe sie pflegt und Treue sie hält. Und wenn auch alle Brr. in den e. O. eingegangen sind, die dieses Jubelfest mitgefeiert haben, ihre Arbeit wird nicht erfolglos bleiben, der ausgestreute Same wird tausendfältige Frucht bringen. Dann wird das Gebet des Frmrs. kein leeres Wort sein:

Licht und Lieb' erfüll die Erde,
Daß das menschliche Geschlecht
Eine Bruderkette werde,
Stark durch Weisheit, Licht und Recht!

Das walte Gott!



Die Bescheidenheit der beiden Brr., welche sich der nicht geringen Mühe unterzogen haben, die vorstehende Schrift zusammen zu stellen, hat dieselben verhindert, ihre Stellung und ihre Leistungen in unserer Bauhütte zu erwähnen.

Br. Grah hat als Redner schon manches herrliche Baustück geliefert, während Br. Kesper, einer der jüngeren Brr.,

sich voll freudigen Eifers an die Seite seines Kameraden stellte als die Loge zur Arbeit zu diesem Gedenkstein rief. Beiden lb. Brn. für die treue Mitarbeit herzlichen Dank.

Steffen
Mstr. v. St.

Buch- und Kunstdruckerei Alexander Ludwig,
(Inh: Otto Hecker), Duisburg, Hohestraße 20.



